

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

110 (7.3.1916) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelebene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Artikel und Sammlungen etc. nachst. Kaiserstr. u. Marktplatz.
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“ Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:
Für Verlage abgeholt 67 Pf. und in den Bezugsabteilungen abgeholt 72 Pf. monatlich. Preis ins Haus geteilt: Vierteljährlich Mk. 2.40, Halbjährlich Mk. 4.80, Jährlich Mk. 9.60. Bei Abholung am Postamt Mk. 2.00. Durch den Briefträger täglich 5mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.
Sonder-Nummern 5 Pf., Gebote-Nummern 10 Pf.

Anzeigen:
Die Kolonialeile 25 Pf., die Melameile 70 Pf., Melonien an 1 Stelle 1 Mk. 2.00. Bei Wiederholungen tariflicher Abgabe, bei den nichterhaltenen des Meies, bei verschiedenen Beilagen und bei Sonder-Nummern 25 Pf. statt 10 Pf.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten, Chefredakteur: Albert Herzog, Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: H. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 16.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

Je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllungs-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 110.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 7. März 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zur Behandlung der elässischen Geiseln in Frankreich.

Basel, 6. März. (Privat.) Der „Berner Bund“ berichtet von hier unterm 1. März: Die aus Frankreich nach dem Schlag zurückgeführten Geiseln befinden sich gesundheitlich in einem recht bedauerlichen Zustande. Kommerzienrat Bach mußte in der Schweiz zurückbleiben, um seine Gesundheit wieder herzustellen; eine Weiterreise hätte sich als sehr gesundheitsgefährdend erwiesen. Kommerzienrat Bloch mußte in Badenweiler Erholung suchen. Der Rentmeister Ludwig Weinschenk aus Fellingringen ist den ausgestandenen Strapazen bereits zwei Tage nach seiner Rückkehr aus Frankreich im Spital in Singen erlegen. Die Schilderungen der zurückgekommenen Zivilinter-
vierten über die ausgestandenen Leiden sind grauenerregend.

Zum jüngsten Zeppelinangriff auf England.

W.L.B. London, 6. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß, wie man glaubt, 3 Zeppeline an dem gestrigen Angriff auf England teilnahmen. Nachdem sie die Küste überflogen hatten, schlugen sie verschiedene Richtungen ein und man hatte den Eindruck, daß sie offenbar im Unklaren darüber waren, wo sie sich befanden. Das heimgesuchte Gebiet war Yorkshire, Lincolnshire, Rutland, Huntingdon, Cambridgeshire, Norfolk, Essex und Kent. Im ganzen wurden etwa 40 Bomben geworfen. Es wurden, soweit bekannt, 3 Männer, 4 Frauen und 5 Kinder getötet und 33 Personen verwundet. Ferner wurden 2 Haus-terrassen zerstört, 1 Bureau, 1 Gasthaus, 1 Kaffeehaus und verschiedene Läden teilweise zerstört und ein Block von Armen-häusern ernstlich beschädigt.

Die Kämpfe bei Verdun.

Berlin, 7. März. Zur Lage im Westen sagt der militärische Mitarbeiter der „Post“: Wir stehen zur Zeit in Erwartung eines großen strategischen französischen Gegenstoßes. Dieser muß und wird kommen.

Köln, 6. März. Nach einer durch die französischen Blätter „Temps“ und „Victoire“ vom 1. laufenden Mitteilung des Handels-kammervorstandes von Verdun, Couten, ist Verdun von seiner bür-gerlichen Bevölkerung von 25 000 Seelen vollständig geräumt. Zurück-geblieben ist der Unterpräfekt Grillon, der im Hauptquartier Unter-kunft gefunden hat, und ein Wächter für die noch nicht weggeschafften Archive des Stadthauses. Die bürgerliche Verwaltung von Stadt und Departement ist nach Bar le Duc verlegt, wo auch der Bischof von Verdun seinen Sitz aufgeschlagen hat. (Köln. Ztg.)

W.L.B. Berlin, 6. März. Die in Haag erscheinende Zeitung „Het Vaderland“ bringt vom 29. Februar aus Luxemburg die Nachricht, wegen Beförderung von Verwundeten aus den Kämpfen vor Verdun sei der Reisendenverkehr auf den Luxemburger Bahnen auf 24 Stunden eingestellt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Maß-nahme nötig unumg.

Französische Darstellung.

Bern, 7. März. Die Lage bei Verdun wird von den französi-schen Militärkritikern weiterhin als durchaus ernst bezeichnet. Natür-lich werden die angeblich ungeheuren deutschen Verluste und die französischen Verteidigungs- und Gegenangriffsmaßnahmen zur Ver-
stärkung des Publikums gehörig herausgehöhelt, teilweise unter Anführung deutscher Blätterstimmen.

Nachdem die Befürchtung einer neuen Überraschung, sowie einer weiteren Ausdehnung der Kampfzone laut, die zu mehr oder minder nachdrücklicher Kritik an der Leitung der Operationen führt. In schonungsloser Weise scheint dies seitens Clemenceaus ge-schehen zu sein, denn sein Blatt „L'Homme Enchaîné“ wurde, wie aus den leeren Stellen bei der Anführung seines Artikels in anderen Blättern hervorgeht, wegen des Auslasses „La crise de Verdun“ von der Zensur verboten.

Angeichts des zu erwartenden Wiederauflebens der Kampfhand-
lung mahnen die Kritiker sämtlicher Blätter zu gespanntester Auf-
merksamkeit und fordern die Franzosen auf, Vertrauen zu haben und eine würdevolle Haltung zu zeigen.

Eine englische Stimme über Verdun.

W.L.B. London, 7. März. Die „Times“ schreibt in einem Leit-
artikel über den Bericht des Lord Northcliffe über die Schlacht bei Ver-
dun nach dessen Besuch an der Front: Man könnte mit ziemlicher Sicher-
heit annehmen, daß der Kampf seinen Höhepunkt noch nicht erreicht
habe und daß die Deutschen auch noch größere Verluste in den Kampf
nehmen würden. Aus den Geschehnissen der letzten Woche könne man
schließen, daß die französische Artillerie an Kraft zunehme und daß der
Feind mit Ausnahme von geringen Fortschritten an der Ostseite unge-
fähr an derselben Stelle stehe wie vor einer Woche. Die schwere Ar-
tillerie des Feindes sei jedoch offenbar dazu angesetzt, in den späteren
Phasen der Schlacht eine wichtige Rolle zu spielen.

Ein neutrales Urteil.

L.A. Amsterdam, 6. März. (Telgr.) Der militärische Mitarbei-
ter des „Maasbode“ schreibt:
„Nachdem die Deutschen schon am 21. Januar bei Neuport mit
einer örtlichen Offensive eingeseht hatten, haben weitere Angriffe bei

Neuville, im Süden der Somme und an vielen andern Punkten statt-
gefunden, die allmählich wieder die ganze Aufmerksamkeit nach der
Westfront lenkten. Nun ist eine Offensive ergriffen worden, wie sie
diese Westfront noch keine erlebt hat. Trotz aller französischen Berichte
über ein freiwilliges Zurückweichen der Linie und aller Trübungen
von jener Seite, daß der Feind seine Kräfte zerpflichtet, so daß er
später nur um so leichter zu besiegen sei, sind wir der Überzeugung,
daß technisch augenblicklich vor Verdun der größte Kampf tobt, den
die Welt je gesehen hat. Die Vorbereitung zu dieser Schlacht hat der
Technik viel mehr Kopfzerbrechen gemacht, als der Angriff im Osten
Allein durch die riesenhafte Menge Artillerie, vor allem schwerer
Mörser, welche die Engländer und Franzosen nicht besitzen, ist es
möglich gewesen, diese Front einzubriden.“

Das Echo in Amerika.

N.Y. New York, 6. März. (Nicht amt.) Von dem
Vertreter des Wolffschen Bureaus. Die Berichte von den
deutschen Erfolgen bei Verdun machen in New-
York großen Eindruck. Die Zeitungen widmen ihnen
lange Leitartikel.

Der Balkankrieg.

Italien und die Albaner.

L.A. Sofia, 6. März. Die „Kambana“ berichtet, daß vor
einigen Tagen die Italiener gegen 50 albanische Edle unter
der Befehlshabung österreichfreundlicher Gesandter zu sein und eine
gegen Italien gerichtete Propaganda getrieben zu haben, hängen
sich. Weitere 40 Albaner sind nach Italien gebracht
worden. Die von dem ehemaligen albanischen Unterrichts-
minister Dr. Touretouli herausgegebene „Albana“ beziffert die
auf Seite der österreichisch-ungarischen Truppen kämpfenden
Albaner auf 40 000 Mann und schreibt weiter, die Albaner be-
trachteten die Österreicher, die von der ersten Stunde an ihre
Besitzer gewesen seien, als Befreier.

Die Ereignisse in Griechenland.

König Konstantin und Benizelos.

Von der Westgrenze, 6. März. Der Berichterstatter der
„Times“ meldet laut „Köln. Ztg.“ aus Athen, daß Benizelos
eine Unterredung mit König Konstantin hatte, mit dem er
wieder ausgehört sei. In Athen erwartet man eine politische
Krise. (Diese Meldung ist natürlich mit gebührender Vorsicht
aufzunehmen.)

Die Vorgänge in und um Saloniki.

Paris, 6. März. Dem „Journal“ wird aus Saloniki ge-
meldet: „Ein Luftschwaber von 7 französischen Flugzeugen,
das Smyrna bombardiert hatte, ist nach einem äußerst kühnen
Fluge über das Ägäische Meer nach Saloniki zurückgekehrt. Es
hat eine Strecke von 500 Km. zurückgelegt.“ (Zfrk. Ztg.)

Rumänien und der Krieg.

Berlin, 6. März. Aus Rumänien wird gemeldet: Wegen der
Papiernot hat das halbamtliche Abendblatt „La Roumanie“ sein
Erscheinen einstellen müssen. Die Besitzer erhalten statt dessen nur
das amtliche Morgenblatt „Victor“. Das Blatt „Belgique“ er-
scheint nur im halben Umfange. Weitere Blätter sind völlig einge-
gangen.

Der Krieg mit Italien.

Zur Lage im Innern.

Rom, 5. März. Wie die „Basler Nachrichten“ melden,
regt sich nun auch im Senat Anzusehenheit mit der Regierung.
Eine Gruppe Senatoren mit Volmetti an der Spitze verlangt
in einer Interpellation endlich die unerlässlichen Informationen
über die italienische Auslandspolitik (Gen. G.-R.)

Neapel, 5. März. Bis jetzt sind in der Angelegenheit
der Unterhaltungen bei der Bank von Sizilien nach dem „Mat-
tino“ fünf Verhaftungen erfolgt. Sie werden auf 50 anstehen
und darunter werden sich Deputierte befinden. (Gen. G.-R.)

Das Fiasko der neuen italienischen Kriegs- anleihe.

W.L.B. Bern, 6. März. Hier wird bekannt, daß das wirk-
liche Ergebnis der dritten italienischen Nationalanleihe 1700
Millionen Lire beträgt, wovon 1200 Sarzeichnungen sind. Da
die italienischen Kriegskosten zur Zeit monatlich ca. 650 Mil-
lionen betragen, decken die neuen Mittel also knapp den Ver-
brauch von zwei Monaten. Bekanntlich mußte die Zeichnungs-
frist der Anleihe von ursprünglich vier Wochen auf sieben Wo-
chen verlängert werden, um ein einigermaßen günstiges Er-
gebnis zu erzielen. Die Anleihe brachte also kaum mehr neues
Geld, als während ihrer Zeichnung durch den Krieg verbraucht
wurde.

Ereignisse zur See.

M.L.B. London, 7. März. Logds melden, daß der
britische Dampfer „Majunda“ versenkt wurde.
Die Besatzung wurde gerettet.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Amsterdam, 6. März. In hiesigen Schiffsahrtkreisen
wird mit Bestimmtheit erzählt, daß vor der Humbermündung
der englische Torpedobootszerstörer „Murray“ gesunken sei.
22 Mann der Besatzung seien ertrunken. (Zfrk. Ztg.)

Phantasie oder wirkliche Kriegslist?

Amsterdam, 6. März. Aus New York wird berichtet,
der Kapitän eines englischen Dampfers habe erzählt, die Deut-
schen hätten nun große, äußerst wirksame Minen mit Periscope
ausgestattet. Die englischen Schiffe sollten wahrscheinlich da-
durch angegriffen werden, die Minen für Tauchboote zu halten
und sie zu rammen versuchen, wobei sie selbst untergehen
würden. (Köln. Ztg.)

Ein englisches Eingekändnis.

London, 6. März. Von hier meldet die „Zfrk. Ztg.“: In
der Jahresfassung der Schiffsfahrtsammer machte der Reder
Sir Walter Runciman (der Vater des Handelsministers Runciman)
eine Mitteilung, welche die „Times“ als notwendige Ent-
scheidung betrachtet. Er sagte nämlich, wenn die Regierung noch
ein halbes Duzend Schiffe versenken lasse, so werde die Schiffs-
rate von 60 auf 90 steigen: „Wir stehen vielmehr, ohne daß wir
es merken, vor einer großen finanziellen Katastrophe, und ich
wünschte, man könnte dem Publikum klar machen, wie groß die
Gefahr ist, wenn wir nicht imstande sind, rasch eine genügende
Anzahl Schiffe herzustellen.“

In diesem Augenblicke wurde Runciman durch den Präsi-
denten der Versammlung mit der Bemerkung unterbrochen, daß
sein Grund zur Beunruhigung vorliege, es könne ein nationales
Unglück eintreten. Aber alles, was ein Mann von der Stellung
Runcimans hier sagen würde dem Feinde überbracht werden.

Zur Postkontrolle der Engländer.

W.L.B. New York, 6. März. (Von Privatkorrespondenten
von W.L.B.) Ein Telegramm aus Washington besagt, daß
Englands Antwort auf die amerikanische Note betreffend die
Beschlagnahme der Postfäde darauf besteht, daß England freie
Jurisdiktion über die in seinen Gewässern fahrende Post be-
sitze. In seiner Antwort wird Amerika diesen Anspruch Eng-
lands bestreiten.

Zur Heimkehr der „Möwe“

Berlin, 7. März. Zur Heimkehr der „Möwe“ schreibt die
„Germania“: „Daß ein einziges deutsches Schiff, die „Möwe“, die
feindlichen Fahrzeuge fast schockweise vernichtet hat, daß trotz der ver-
schärfsten Blockade das Schiff mit reichem Beute in einen feindlichen
Hafen einlaufen konnte, wird den Alliierten allmählich die Augen
über die Bedeutung der deutschen Flotte öffnen, wenn sie den Krieg
nicht mit verbundenen Augen führen.“

Berlin, 7. März. Wie der „Lok.-Anz.“ meldet, wurde
der Besatzung der „Möwe“ von einem Ehrenmitglied des
Nahener Marinevereins anlässlich ihrer glücklichen Heimkehr
1000 Mark überwiesen.

Englische Zweifel.

W.L.B. London, 7. März. „Daily Chronicle“ stellt
in einem Leitartikel die Frage, ob die „Möwe“ wirklich mit
Beute nach Deutschland zurückgekehrt sei oder ob der amtliche
deutsche Bericht nur eine kluge Erfindung sei, um die Engländer
zu veranlassen, die Jagd auf das Schiff auf offener See aus-
zugeben. Dies letztere erscheint dem Blatt wahrscheinlicher.
„Daily Chronicle“ fügt hinzu: „Wenn es den Offizieren der
„Möwe“ wirklich geglikt ist, das Schiff zurückzubringen, wür-
den sie tatsächlich das Eiserne Kreuz verdient haben.“

Portugal und Deutschland.

Berlin, 6. März. Eine Antwort der portugiesischen
Regierung auf unsere Note wegen der Beschlagnahme der deut-
schen Schiffe ist, wie der „Lokalanzeiger“ erzählt, noch nicht
eingetroffen. Wenn die portugiesische Regierung etwa glaubt,
daß sie die Sache nach Belieben hinstellen könne, so dürfte sie
sich in einem schweren Irrtum befinden. Sie würde nur er-
reichen, daß sich die Lage noch mehr zuspitzt, denn darüber kann
kein Zweifel herrschen, daß wir uns das Vorgehen Portugals
unter keinen Umständen gefallen lassen werden. (Köln. Ztg.)

Berlin, 7. März. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge davort der
Auszug der Deutschen aus Lissabon an. Der
deutsche Konsul hat 800 Billets nach Madrid
für seine Landsteute gelöst.

Lissabon, 6. März. Von hier verbreitet die „Agentur
Savos“ folgende Meldung:

Hier erwartet man nämlich die Abberufung des deutschen
Gesandten, doch würde ein derartiger Schritt keine Änderung
der Lage hervorrufen, da in Wirklichkeit Portugal sich bereits

seit längerer Zeit in Afrika im Kriegszustand mit Deutschland befindet.

Die „Wn. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Havasagentur will damit die portugiesischen Langsamkeit auf die Strümpfe helfen. „Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah!“ Der Kriegsgrund nämlich, den die portugiesische Regierung ins Feld führen könnte. Es geht den Viererhandlungsmächten eben nicht rasch genug, was recht deutlich beweist, wer hinter dem Gewaltakt stand und zu welchem Zweck er ins Werk gesetzt wurde. Unsere englischen und französischen Feinde wollten das Angenehme eines „Krieges“ Portugals gegen Deutschland und seine Verbündeten mit dem Nützlichen der Begründung des rat gewordenen Frachtraums durch die deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen. So führen unsere Feinde Krieg!“

— Lissabon, 7. März. Nach einer Meldung des „Temps“ von hier bleibt das Parlament bis zum 13. März vertagt. Eine Annäherung zwischen den die Regierungsgewalt ausübenden Demokraten und den Evolutionisten wird zu erzielen versucht. Seit der Beschlagnahme der deutschen Schiffe werden von den Marinebehörden besondere Vorkehrungsmaßnahmen beobachtet. Alle Schiffe, die am Tage einfahren, werden einer strengen Untersuchung unterzogen. In der Nacht ist die Einfahrt in die Häfen überhaupt verboten. (Berl. Tglbl.)

Amerika und Deutschland.

— Berlin, 6. März. Die Annahme, daß die amerikanische Regierung seit einigen Tagen im Besitz der Anlagen der deutschen Denkschrift über die Behandlung der demarshierten Handelschiffe sei, ist, wie dem „Vol.-Anz.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, irrig. Die Anlagen sind erst diesem Montag morgen mit dem Dampfer „Kotterdam“ in Amerika eingetroffen.

W.T.S. Washington, 6. März. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.T.S.) Der republikanische Abgeordnete Nordell griff im Repräsentantenhaus die auswärtige Politik der Regierung an und verlangte dringend die Annahme seines Antrages, durch den die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Kauffahrer gewarnt werden. Nordell sagte: „Wenn jemand, der vollkommen unterrichtet ist, behauptet, daß ein amerikanischer Bürger das Recht habe, das weder abgelehnt noch geschmälert oder verkürzt werden soll, in jeglicher Zeit und unter den jetzigen Verhältnissen auf einem Schiff zu reisen, das für ein Gehecht ausgerüstet und nach einer Gegend des Kriegsschauplatzes bestimmt ist, so muß ich annehmen, daß jemand, der eine solche Absicht hat und darauf besteht, entscheidet die Politik gegen die nationale Ehre auszuüben oder die Absicht hat, die Nation in einen Krieg zu verwickeln.“

Die letzte deutsche Mitteilung über den Unterseebootskrieg wurde in einer Sitzung des Kabinetts und in einer Sonderbesprechung zwischen dem Präsidenten Wilson und Lansing erörtert, aber kein Beschluß gefaßt. Es wurde entschieden, die von Berlin unterwegs befindlichen Angaben über die Anweisung der britischen Admiralität betreffend Angriffe auf Unterseeboote abzuwarten.

„Evening Post“ meldet aus Washington: Das Kabinett besprach die verschiedenen Möglichkeiten, die sich durch die neue deutsche Denkschrift ergeben. Die allgemeine Meinung war, daß, sofern nicht eine neue Erklärung eintreffen sollte, die Vereinigten Staaten in England anfragen sollten, ob es wahr sei, daß englische Kauffahrer geheime Anweisungen erhalten haben, ihre Bewaffnung in offensiver Weise gegen Unterseeboote zu benutzen und ob die Angaben über einen solchen Gebrauch in den von Deutschland angeführten Fällen mit der diesbezüglichen englischen Mitteilung übereinstimmen.

Wilson und der Kongreß.

W.T.S. New York, 6. März. (Nicht amtlich.) Durch Funkpruch vom Vertreter des W.T.S. Das hervorragende Moment in den Beziehungen zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Kongreß ist die heutige Konferenz Wilsons mit dem Sprecher Clark und den anderen Führern des Repräsentantenhauses. Eine Washingtoner Delegation der „Associated Press“ sagt über diese Konferenz:

Die Führer des Hauses gingen fort, in dem sie Wilson erklärten, daß heute nichts getan werden würde. Sie sagten aber keine Zusicherungen hinsichtlich der Zukunft und gaben zu, daß die Lage ernst sei. Sie konnten nicht sagen, wie weit die Stimmung im Kongreß durch die Veröffentlichung der Anschuldigungen Wilsons in seinem Briefe an Stone beeinflusst werden würde. Nach der Konferenz sagte der Sprecher Clark: „Wir sahen Wilson auseinander, wie das Haus unserer Meinung nach denkt. Ich sagte Wilson, daß die Resolution, die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Handelschiffe zu warnen, mit einer Majorität von 2:2 angenommen werden würde, wenn sie gegenwärtig im Repräsentantenhaus zur Abstimmung gebracht werden würde. Einige begeisterte Herren dächten, die Majorität würde sich wie 3:1 verhalten.“ (?)

Am Schluß der Konferenz war es also vollständig klar, daß Wilson auf dem Standpunkte seines Briefes an Stone beharrt. Wilson wurde durch eine große Zahl von Telegrammen ermutigt, die aus verschiedenen Teilen des Landes im Weichen Hause eintrafen, und sich für seinen Standpunkt aussprachen. Auf der anderen Seite sind aus vielen Teilen des Landes Briefe in die Kanzlei des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten gedrückt, die dringende die Annahme der Resolution betz. die Warnung der Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Handelschiffe verlangen. Senator Gore hat seine Resolution, die Amerikaner vor den bewaffneten Handelschiffen zu warnen eingebracht und erklärt, daß er mit Rücksicht auf die Korrespondenz zwischen Wilson und Stone um so begeisterter für seine Sache sei.

Gore erklärte, in der Annahme seiner Resolution würde keine Einschränkung amerikanischer Rechte liegen. Seine Resolution geht dahin, daß es die Ansicht des Kongresses sei, daß amerikanische Bürger es vermeiden sollen, ihr Recht auszuüben, auf bewaffneten Dampfern zu reisen. In Kreisen von Regierungsbeamten hieß es, Wilsons Warnung in seinen Briefen, daß die Vereinigten Staaten das Völkerrecht vor der Verletzung seitens irgend einer Nation, oder von irgend einer Gruppe von Nationen schützen müßten, sei gegen alle europäischen Kriegführenden gerichtet. Die Regierung, hieß es, sei im Begriffe, an England eine Note über die Warnungsfraße abzulassen, die seit Wochen in Vorbereitung stehe, und sie werde die gegen die Beschlagnahme amerikanischer Postschiffe bereits erhobenen Proteste kräftig betreiben.

Die Ansicht Karl von Wiegands.

— Berlin, 7. März. Ueber die Vereinigten Staaten und den Weltkrieg entwirft der neuerdings viel genannte Karl von Wiegand ein vom „Vol.-Anz.“ veröffentlichtes Bild. Wiegand weist vor einigen Wochen in Washington. Er schreibt, man könne behaupten, daß das amerikanische Volk in seiner großen Mehrheit den Wunsch hege, in jeder Weise bei dem europäischen Kriege aus dem Spiel zu bleiben, und daß wenn es doch hineingezogen werden sollte, es nur geschehen dürfe, wenn

es sich um eine Frage der Ehre handle oder um eine besonders wichtige Prinzipienfrage der Vereinigten Staaten. Doch eine geheime Allianz zwischen Washington und London bestche, sei vollständig ausgeschlossen. Unter anderem heißt es dann:

„Unter den Faktoren in der bevorstehenden Präsidentenwahlkavagne sind die Deutsch-Amerikaner und die antienglischen Irländer so wohl als die Proengländer und ein großer Teil der Katholiken, sowie die Politiker Bryan und William Randolph Hearst, wie die Dinge heute stehen, alle gegen Wilson. In Deutschland hört man oft, daß Wilsonkrei hinter Wilson stehe. Ob man nun mit Wilson politisch übereinstimmt oder nicht, das eine steht auch in New York und Washington fest, daß auch seine allerheftigsten Gegner ihm zugestehen, daß er sich nicht beeinflussen läßt. Leute, von denen ich weiß, daß sie in engsten Beziehungen zum Präsidenten stehen, und auch von denen, die ihn zwar persönlich sehr genau kennen, aber ihm heftigste Opposition machen, hörte ich das gleiche, daß er ein Mann ist, auf den irgend welchen Einfluß ausgeübt zu haben, sich selber bräuteln kann, mit Ausnahme eines einzigen Mannes, nämlich des Obersten House, auf dessen Rat und Urteil der Präsident sehr großen Gewicht legen soll.“

Eine Klärung Cassneys.

— Berlin, 7. März. (Privat.) Der frühere amerikanische Generalinspektor in München, Cassney, gab einem Mitarbeiter des „Vol.-Anz.“ zu den vorliegenden Nachrichten aus Amerika folgende Erklärungen:

Soweit ich erkennen kann, scheint man hier in Deutschland vielfach der Ansicht zu sein, daß die bekannte Abstimmung im Senat einen Erfolg Wilsons darstellt. Das ist ein großer Irrtum. Die Abstimmung beweist nur, daß der amerikanische Senat nicht daran denkt, Wilsons Politik der Neutralität und Prinzipienreiterei zu billigen. Stände der Senat geschlossen hinter dem Präsidenten, so würde die Sitzung einen ganz anderen Ausgang genommen haben. Bei meiner persönlichen Anwesenheit in Amerika habe ich gesehen, daß die Auslegung, die Wilson dem Rechte der amerikanischen Bürger gegeben hat, frei zu reisen, wohin sie wollen, Widerstand erregt. Zum Beispiel hatte er angekündigt, daß kein Mitglied der Jordischen Gesellschaft, die doch ausgesprochen nur friedliche Zwecke verfolgt, Eintritts erhalte, sich frei und ungehindert in eines der kriegführenden Länder zu begeben. Die diplomatischen und konsularischen Beamten der Vereinigten Staaten hätten strikte Befehle, den Mitgliedern der Jordischen Gesellschaft die Visierung des Passes für irgend eines der kriegführenden Länder zu verweigern. Der auffällige Gegensatz zwischen dieser Verweigerung und der jetzt dem Präsidenten geordneten Berechtigung für alle Amerikaner, nicht nur nach kriegführenden Staaten zu reisen und die Kriegszone zu passieren, sondern dies auch auf bewaffneten Fahrzeugen zu tun, ist den amerikanischen Politikern natürlich nicht entgangen. Ich kann heute keine weiteren Mitteilungen machen, möchte aber dringend davor warnen, den über England aus den Vereinigten Staaten kommenden Meldungen irgend welche Bedeutung zu schenken. Sie sind immer und selbst da, wo sie für Deutschland anscheinend günstige Nachrichten enthalten, in feindseliger Absicht tendenziös zurecht gemacht.

Der neue Staatssekretär im Kriegsamt.

W.T.S. Washington, 7. März. (Neuter.) Präsident Wilson hat den früheren Mayor von Cleveland in Ohio, Newton D. Baker, zum Staatssekretär des Kriegsamts in Aussicht genommen.

Deutschland und der Krieg.

Zur Quittungssteuerreform.

— Berlin, 7. März. Zur Veröffentlichung der Quittungssteuerreform meint die „Politische Zeitung“: Der Entwurf bemüht sich, Doppelbesteuerungen zu vermeiden. Ebenso läßt er die höchsten sozialen Natur gelten. Grundständige Bedenken, daß die Einführung neuer Steuerarten schon jetzt, ehe man das Ergebnis der Kriegsgewinnsteuer richtig einschätzen kann, vorgenommen wird, bleiben nach wie vor am Platze.

Zeichnungen zur neuen Kriegsanleihe.

— Karlsruhe, 6. März. Auf die vierte Kriegsanleihe zeichneten ferner:

- Die Aktiengesellschaft Sankt Wendel 2 1/2 Millionen Mark.
- Firma Johann Bernhard Hofenclow u. Söhne in Remscheid 1 Million Mark.
- Die Selbsthilfsvereinigung Bergwerks-Gesellschaft 5 Millionen Mark.
- Die Stadt Wittenbach wie zu jeder der vorangegangenen Anleihen wieder 1 Millionen Mark.
- Firma Leopold Lindheimer, Frankfurt, wieder 1 1/2 Millionen Mark.
- Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Schmelzwerk, A.-G., Frankfurt a. M. und Mannheim, wieder 1 Million Mark.
- Die Zigarettenfabrik Continental in Hannover 1 Million Mark.
- Ein Komitee namens Schleginger bei einer Magdeburger Bank durch einen Mittelsmann 400 000 M.
- Das Hüttenwerk Niebrichsberg, Aft.-Ges., vorm. J. F. Ginsberg, Berlin-Niederbarnow, 1 200 000 Mark.
- Die Aktiengesellschaft Th. Fleischer, Witten, 1 600 000 Mark.
- Das Stahlwerk Mannheim 1 Million Mark.
- Kriegsmetall-Werkegesellschaft Berlin 5 Millionen.
- Nationalbank für die Industriebranche der im Kriege Gefallenen 6 Millionen.
- Die Oberbayerischen Kalkwerke u. Chemischen Fabriken 2 Mill.
- Hannoversche Maschinenbau Akt.-Ges. vormals Gschloß 2 Mill.
- Königsberger Sparkasse 3 600 000 Mark (wie bei der dritten).
- Firma Friedrich Send u. Söhne, Elberfeld 1 Million.
- Bermer Sparkasse 6 Millionen (wie bei der dritten).
- Die heftigste Brandversicherungsgesellschaft in Kassel zeichnet wiederum 1 1/2 Millionen Mark.
- Das kommunalständische Kurhessische Schachvermögen wiederum fünf Millionen Mark.
- Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland zu Berlin, die Zentral-Geldausgleichskasse der kaufmännischen Genossenschaftsorganisation, hat für sich und die ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften vorläufig 30 Millionen Mark gezeichnet. An den bisherigen Kriegsanleihen hat sie für sich und ihre Genossenschaften mit 140 Millionen Mark beteiligt.

Deutschland und Japan.

W.T.S. Berlin, 6. März. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dieser Ueberschrift: „Verschiedentlich ist verbreitet worden, der Bruch zwischen Deutschland und Japan hätte von deutscher Seite vermieden werden können. Die deutsche Regierung habe Gelegenheiten zu einer Verständigung mit Japan veräumt. Japan habe während der letzten Jahre eine politische Annäherung an Deutschland gesucht und sogar noch kurz vor Kriegsausbruch zu einer friedlichen Auseinandersetzung wegen Kaufschiffen die Hand geboten. Die deutsche Regierung sei aber so verblindet gewesen, alle Angebote und Annäherungsversuche, die u. a. in der Form eines Anleihegeschäftes an sie herangetreten seien, zurückzuweisen.“ Diese Erzählungen sind müßige Erfindungen, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß die japanische Regierung niemals und in keiner

Form an Deutschland mit Anregungen der behaupteten Art herangeraten ist. Was insbesondere die Zeit kurz vor dem Bruch mit Japan betrifft, hat das japanische Kabinett mit dem damaligen Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Baron Kato, nicht nur keinen Verständigungsvorschlag, sondern jede Verhandlung abgelehnt.“

Frankreich und der Krieg.

Die Katastrophe im Fort La Double Couronne. — Von der französischen Grenze, 6. März. Wenngleich die Pariser Zeitung den Blättern alle näheren Angaben über den Umfang der Katastrophe geistlichen hat, die gestern morgen sich im nordöstlich von Paris bei St. Denis gelegenen Fort La Double Couronne ereignete, so läßt sich doch aus den Mitteilungen, welche die Zeitung gestattete, entnehmen, daß das Fort zum größten Teil, wenn nicht vollständig, in die Luft geflogen ist. In dem Fort befand sich ein bedeutendes Munitionslager. Hier erfolgte am Samstag morgen um 9 1/2 Uhr eine Entzündung, die sich innerhalb weniger Sekunden dem ganzen Munitionslager mitteilte, und eine Erschütterung verursachte, welche nicht nur alle Bauteile des Forts, sondern auch noch auf mehrere hundert Meter hinaus die draußenliegenden Gebäude zerstörte und zahlreiche Menschenleben forderte. „Die Umgebung des Forts“, schreibt der Petit Parisien, „bietet einen trostlosen Anblick. Man sollte glauben, daß ein katastrophaler Sturm darüber hinweggefegt hat, der Häuser in Trümmer legte, Klümpen entwarf und ungeheure Steinblöcke weithin schleuderte.“ Nach dem „Matin“ bieten die in der Nähe des Forts vorbeiführenden Straßen an verschiedenen Stellen den Anblick der an der Front von Artilleriefeuer zerstörten Dorfstraßen. Danach kann man ermessen, wie es in dem Fort selber ausgesehen muß und was davon übrig geblieben sein kann. (Rdn. 3)

Eine neue Explosion.

W.T.S. London, 7. März. Laut „Holländische“ ereignete sich vorgestern früh in den Volta-Batterien in Saint-Nazaire in Savoyen, die der Pulverfabrikation dienen, eine große Explosion, die bedeutenden Schaden angerichtet hat. Verluste an Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

England und der Krieg.

W.T.S. London, 7. März. „Daily Mail“ kündigt die Besetzung von Malakka, Aufklärer und Eisenbahnschienen in England an. Nach dem „Daily Telegraph“ bereitet die englische Regierung einen Geheimmarsch vor, wonach Soldaten in beträchtlichen Verhältnissen auf die Kriegsbauern der Russen ihrer Vertragserfüllungen zugestanden werden kann. Eine offizielle Erklärung hierzu werde heute im Unterhaus erfolgen. — Die englischen Ministerien regten an, mehr als bisher Frauen in Dienst zu stellen. (Berl. Tglbl.)

W.T.S. London, 6. März. Der Munitionsentwurf teile mit, daß auf Grund der Munitionssache 218 weitere Fabriken der Staatskontrolle unterworfen worden sind. Bis zum heutigen Tage beträgt die Gesamtsumme der Fabriken 3270.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

L.U. London, 6. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Hier werden alle Vorbereitungen für eine neue große englische Anleihe getroffen.

Holland und der Krieg.

— Haag, 6. März. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt von hier: Nach dem „Telegraaf“ wird der Reichstag der Kabinale, die Ausgaben für die holländische Mobilisation durch eine einmalige Abgabe von 200 Millionen Gulden Höhe zu decken, entschieden abgelehnt. Wahrscheinlich wird aber ein Kompromiß mit dem Finanzminister, der nur 85 Millionen aufzubringen plant, zustande kommen.

Aus der Schweiz.

— Zürich, 7. März. Dem „Vol.-Anz.“ wird von hier gemeldet: Die Internationale sozialistische Kommission in Bern, die anlässlich der Zimmerwälder Konferenz eingesetzt worden war, beruft in Uebereinstimmung mit den Vertretern der angeschlossenen Parteien die zweite internationale Konferenz ein, die spätestens Anfangs April stattfinden soll und zwar in Holland in einem noch zu bestimmenden Ort.

W.T.S. Bern, 6. März. (Nicht amtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung, die mittags vor dem Zusammentritt der Räte die Neutralitätsmaßnahmen des Bundesrates besprach, hat mit allen gegen wenige Stimmen die Zustimmung zu dem Antrag der Neutralitätskommission, den Bericht des Bundesrats über die Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität vorbehaltlos zu genehmigen, beschlossen. Die Gruppe besitz die absolute Mehrheit der Bundesversammlung.

Neueste Nachrichten.

— Gießen, 6. März. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet von hier: Hier starb im Alter von 78 Jahren Oberst a. D. Heinrich Spöhr, der bekannte Vorkämpfer des Naturheilverfahrens.

Ein schweres Dampferunglück.

W.T.S. London, 7. März. Stonds melden aus Santos vom 6. d. Mis.: Der spanische Dampfer „Principe de Asturias“ ist gestern früh 3 Meilen östlich von der Insel San Sebastian auf einen felsigen Grund gelaufen und binnen 5 Minuten gesunken. 86 Mann von der Besatzung und 57 Passagiere sind von dem französischen Dampfer „Vigo“ nach Santos gebracht worden. 328 Passagiere und 107 Mann von der Besatzung werden vermisst. Der spanische Dampfer „Principe de Asturias“ befindet sich an der Unglücksstelle. Der Dampfer „Principe de Asturias“ war auf der Fahrt von Barcelona nach Buenos-Aires und hatte das Palmas am 24. Februar verlassen.

Das Beste zur Zahnpflege

Odo

Die Lage vor Verdun.

Bb. Berlin, 7. März. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Kampfhandlung bei Verdun bestand hauptsächlich in einem weiter fortgesetzten Gefechtskampf, während die Infanterie kleinere örtliche Unternehmungen ausführte, die der Verbesserung der eigenen Stellungen dienten. Auch diese kleineren Unternehmungen sind durchwegs erfolgreich für die deutschen Waffen verlaufen und haben den Gegner wieder rund 1000 Mann an Gefangenen gelöst. Damit steigt die Gesamtzahl der Gefangenen auf etwa 20 000 Köpfe. Rechnet man nach bewährtem Erfahrungsgrundsatz die blutigen Verluste dreimal so hoch, so ergibt sich ein Gesamtverlust von etwa 80 000 Köpfen. Was auch mit der Feststellung auswärtiger Blätter im allgemeinen übereinstimmt.

Die von der auswärtigen Presse lebhaft erwartete französische englische Entlastungsoperation hat noch nirgends stattgefunden. Die Engländer haben, nachdem sie sich endgültig in den Niederbesten ihrer am 14. Februar verloren gegangenen Stellung, der sogenannten „Bastion“ gefehlt haben, weitere Angriffe eingestellt. Der ursprünglich weiter durchgeführte Vorstoß, der auch nördlich gegen das sogenannte „Hohenzollernwerk“ gerichtet war, ist damit endgültig abgewiesen und so lediglich derjenige Standpunkt wiederhergestellt, der vor dem 14. Februar bestanden hatte. Dasselbe ist auch in den Bogen bei Badonviller der Fall, wo wir den zuletzt eroberten feindlichen Graben wieder ausgegeben haben, weil er der Gefahr umfassender Beschießung ausgesetzt war, die mit außerordentlich großen Verlusten verbunden gewesen wäre, was nicht im richtigen Verhältnis zur tatsächlichen Bedeutung dieser Stellung stand. Die Gefechtskämpfe in der Champagne haben sich nicht zu einer großen Offensive entwickelt.

Wie inzwischen der „Petit Parisien“ berichtet, wurde General Joffre von Verdun nach Paris berufen, um dem Parlament und der Kammer-Kommission Auskunft über die Lage zu geben. Auch Kriegsminister Gallieni gab eine ausführliche und beruhigende Auskunft über die Verluste und Vorräte an Munition im Abschnitt von Verdun. Joffre ist wieder ins Hauptquartier abgereist. Er und Gallieni haben vollstes Vertrauen in die Fähigkeit des Generals Petain, der anstelle des Generals Humbert die Verteidigung Verduns unter sich hat. Deshalb findet auch der „Petit Parisien“ die Panik der Bevölkerung, die besonders am Freitag alle Grenzorten überflutet, unbegründet. Die Hauptschuld daran tragen die Deputierten, weil sie sich durch die Einnahme des Dorfes Douaumont allzu bestürzt zeigten.

Die Pariser Zeitungen veröffentlichen eine aus dem französischen Kriegsministerium herrührende Angabe über den Verlauf der französischen Stellung bei Douaumont. Es wird darin jetzt zugegeben, daß die deutschen Truppen keineswegs in dem Fort Douaumont eingeschlossen sind, sondern daß die französische Armee sich zwar auf drei Seiten des Forts hinzieht, daß jedoch die deutsche Besetzung im Norden in ununterbrochener Verbindung mit der deutschen Front steht. Damit wird jetzt eingestanden, daß die Angaben, die der Ministerpräsident Briand am 26. Februar in der Deputiertenkammer vor Abgeordneten und Journalisten machte, um die Panik zu beschwören, die sich der Pariser Bevölkerung bemächtigt hatte, einfach erlogen waren.

Französischer Armeebefehl bei Verdun.

Bb. Berlin, 6. März. Folgender Befehl des Generals Petain, des Kommandeurs der französischen Truppen bei Verdun, wurde bei einem Gefangenen des französischen Infanterie-Regiments Nr. 33 gefunden:

„Seit dem 21. Februar greift die Armee des Kronprinzen mit ungehörter Kraftanstrengung unsere Stellungen an Verdun an. Noch nie hat der Feind so viel Artillerietätigkeit gezeigt, nie so viel Munition aufgewandt. Bereits hat er seine besten Armeekorps, die er seit mehreren Monaten sorgfältig in Ruhe hielt, auf dem Schlachtfeld nutzlos eingesetzt. Er erneuert seine Infanterie-Angriffe ohne Rücksicht auf schwere Verluste. Dies alles beweist, welchen Wert Deutschland dieser Offensive beilegt, der ersten großen Stille, welche es seit über einem Jahre auf unserer Front verlegt. Es bezieht sich, einen Erfolg herbeizuführen, welcher den Krieg beendet, unter dem seine Bevölkerung mehr und mehr leidet. Die Träume der Ausbreitung im Orient schwinden; das Ansehen der russischen und englischen Armeen ruft Beunruhigung hervor. Ein Rufus des Kaisers, den uns ein Ueberläufer gebracht hat, ist ein Geständnis der wahren Ursachen dieses verzweifelten Angriffs: „Unser Vaterland“ hat er gesagt, „ist zu diesem Angriffe gezwungen, aber unser eiserner Wille wird den Feind vernichten. Daher befehle ich den Angriff.“ — Ihr eiserner Wille wird sich an unserer Standhaftigkeit brechen, wie in der Kohbrunn, in der Picardie, im Artois, an der Yser und in der Champagne. Schließlich werden wir sie bezwingen, und das Scheitern dieser verzweifelten Kraftanstrengung, bei der sie die besten Truppen, die ihnen noch verbleiben sind, vergeblich verbraucht haben werden, wird den Aufstakt ihres Zusammenbruchs bedeuten. Ganz Frankreich blickt auf uns. Noch einmal erwartet es, daß jeder seine Pflicht bis zum letzten tut.

Der Kommandierende General der II. Armee. Petain. Zusatz des Regimentskommandeurs: „Diesem Erlaß des Generals Petain, ehemaligen Kommandeurs des 33. Regiments, hat der Oberst

nur eins hinzuzufügen: Das Regiment wird sich seines ehemaligen Kommandeurs würdig erweisen, das 33. Regiment wird, wenn nötig, zu sterben wissen, aber weichen wird es niemals.“

Zusatz des Bataillonskommandeurs: „Dieser Befehl ist sofort den versammelten Kompanien vorzulesen.“

Die Ereignisse haben vom französischen 33. Infanterie-Regiment, an das sich der Befehl wendet, folgendes Schicksal befehrt: Am 3. und 4. März kämpfte es um das Dorf Douaumont. An beiden Tagen erlitt es starke Verluste. Die Gefangenen zeigten eine verzweifelte Stimmung und klagten über Führung und Verpflegung. Die Zahl der Gefangenen des Regiments erhöhte sich am 5. März auf 24 Offiziere und 874 Mann. Der anfeuernde Befehl des Armeeführers, der sich nicht scheut, mit einem natürlich nie erlassenen Rufus des Kaisers zu arbeiten, hat das Regiment also nicht zum Siege geführt.

Zum Siegeszug der „Möwe“.

Bb. Berlin, 6. März. Von einem Marinemitarbeiter wird uns geschrieben:

Die seit den Erzählungen der Appam-Leute als eine Art Seegespens gleich dem fliegenden Holländer behandelte „Möwe“ ist am 4. März als „S. M. S.“ von Fleisch und Blut möchte man sagen, in einen deutschen Hafen eingelaufen. Etwas eine Woche ist es her, daß sie ihr zweites Lebenszeichen gegeben hatte. Wie seinerzeit die Appam, hatte sie auch die gelaperte „Westburn“ nicht den 13 anderen Schiffen in den hohlen Schlund des Weltmeeres nachgeschickt, sondern sie mit ihrem lebendigen Beutematerial in einen Hafenplatz Teneriffas einlaufen lassen, wie ihre Vorgängerin in einen virginischen. Nach Ausschiffung ihrer Fracht war dann freilich die Westburn hinter der Grenzlinie der spanischen Territorialhoheit nachträglich verurteilt. Nun haben wir die „Möwe“ wieder daheim und können uns befähigen lassen, was ihre Vorläufer von den Seidentaten des fähnen Kreuzers berichtet hatten. Die Leporello-Liste der gelaperten feindlichen Handelsschiffe ist indessen noch um 2 Nummern über die Gesamtsumme der bisher bekannt gewordenen hinausgewachsen. Mit diesen Engländer „Saxon Prince“ und dem Franzosen „Maroni“ erhöht sich die Gesamttonnage der Beute um 6580 Tons auf insgesamt 57 844. Und dazu kommt noch das einer von „Möwe“ gestreuten Wines zum Opfer gefallene Schachtschiff „Edward VII.“ von 16 000 Tons, das am 9. Januar an Schottlands Ostküste zugrunde ging.

Bald also hat der Korvettenkapitän Graf zu Dohna-Schlodien mit seinem jenen Kreuzer die Gewässer des Vereinigten Königreiches unsicher gemacht, bald ist er der Schrecken der hohen See gewesen in dem weiten Raum zwischen den drei Erdteilen Europa, Afrika und Amerika. Ein streng geschlossenes Bild seiner Kreuz- und Quersfahrten werden wir vielleicht vor dem Ende des Krieges aus zwingenden Gründen noch nicht bekommen. Leben wir noch im Altertum, so würde man vielleicht raunen, der Ruhm der Emden-Beute habe den Seemann aus allem Gefährde nicht schlafen lassen. Nun, den „Retard“ der v. Müller und v. Müde hätte er jetzt gebracht, und eine künftige Nachtrabe hätte er mit so vielen in tosender Wintersee, umdräut nun taufendfältigen Gefahren, verlorenen reichlich verdient.

Einem alten, der jählichen Raufgier entflammenden, aber jetzt auch auf Dürrepreußens Herrenstücken ausgebreiteten Hause entstammt Nikolaus Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien. Die Vint Dohna-Schlodien ist bekanntlich vom Kaiser gefürstet. Unser Nikolaus steht heute im 37. Lebensjahre. Schon vor 19 Jahren hat er als Fähnrich auf dem Schulschiffe „Charlotte“ eine Demonstration gegen Haiti mitgemacht, wo ein deutscher Kaufmann Lübers überreichtlich verhaftet und nach seiner Freilassung die schuldige Entschädigung und Genugtuung verweigert war. Das Erscheinen der „Charlotte“ und ihres Schwester Schiffes „Stein“ vor Port au Prince genigte damals, die schwarzen Sünder an Völlerreste zur Vernunft zu bringen. Vier Jahre später erhielt er ein zweijähriges Kommando auf dem Kanonenboot „Tiger“ im ostafrikanischen Gewässer, 1908 auf dem Kanonenboot „Tingtau“, dem Stationschiffe im Canton-Flusse. Zuletzt vor Kriegsausbruch war er Navigationsoffizier an Bord der „Rosen“.

Als ein stiller, anspruchsloser Mann wird der schneidige Schiffsfahrer gerühmt, dessen Name heute auf aller Deutschen Lippen ist. Trotz seiner hohen Geburt hatte er sich so wenig herabgelassen, daß seine Brust noch kein Orden ziert. Um so stolzer wird ihn die einhellige Bewunderung machen dürfen, mit der die Heimat jetzt den Heimgekehrten empfängt. Mag solche Empfindungen doch nicht einmal der Feind hegen, der seit Monatsfrist mit angloamerikanischer Spannung neuer Kunde von dem unheimlich sicher treffenden Schlägen harre, mit denen dieses Leuchtschiff „Möwe“ seinen ahnlich heftigsten zusammenstürmenden Frachtdampferbestand halbdutzendweise in den Ozean löscherte. Und im Heldensange, der derzeit die Großtaten unserer Flotte im Kriege der Gegenwart feiern wird, gebührt dem Burggrafen von Schlodien eine eigene Kapodie.

Der Kampf zwischen „Möwe“ und „Clan MacLaviß“.

Bb. Frankfurt a. M., 6. März. In Tilsiten kamen am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften vom „Clan MacLaviß“ an, jenes Schiffes, das von der „Möwe“ ausgebracht und in den Grund gehohlet wurde. Wie die „Zfr. Ztg.“ aus London meldet, erzählte der dritte Offizier des Clan MacLaviß u. a.:

Der Kampf mit der „Möwe“ fand am 16. Januar statt. Der „Clan MacLaviß“ fuhr ungefähr hundert Meilen südlich von Ma-

deira, als sie zwei Schiffe sichtete. Das eine Schiff hatte das Licht am Vordermast, wir überholten es rasch. Um 5 Uhr 50 Min. gab das Schiff ein Morfesignal ab. Ich antwortete. Das Schiff fragte: „Was für ein Schiff?“ Wir fragten zurück, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten, und erhielten die Antwort: „Arthur von Liverpool.“ Darauf teilten auch wir unseren Namen mit.

Plötzlich erhielten wir das Signal: „Sofort stoppen! Ich bin ein deutscher Kreuzer!“ Der Kapitän gab allen Maschinisten den Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signalisierte aber zurück, daß wir stoppen würden. Es war dies also ein Bluff. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten Befehl, das Feuer zu erwidern. Nun begann der Kampf. Die erste Granate, die ankam, riß den Ventilator herunter und tötete einen Kasaken.

Die nächste Granate ging durch die Kabinen des Stewards und des zweiten Offiziers und streute Splitter überall an Deck. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke, eine Granate piff uns über die Köpfe hinweg, eine traf den Oberteil des Maschinerraumes und tötete sieben Kasaken und verwundete fünf. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie. Jetzt befehl der Kapitän, dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Sobald die Deutschen unsere Signale sahen, gaben sie Antwort, stellten das Feuer ein, und mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord.

Der Kapitän Oliver erschien und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer gefeuert habe. Der Kapitän erwiderte: „Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Kanone eine Kanone an Bord des Schiffes stellt, so benutze ich sie auch; denn die Kanone ist nicht zur Verzierung da.“ Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, erschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Das Boot des zweiten Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiff der „Möwe“, der „Appam“, zu fahren, während ein anderer Schiffsoffizier und der Kapitän auf die „Möwe“ gebracht wurden. Am nächsten Tage nachmittags wurden die anderen gefangenen Mannschaften von der „Möwe“ auf die „Appam“ gebracht, wir selbst auf die „Möwe“. Ein Name war nicht an dem Kreuzer angebracht; aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen „Möwe“ auf den Wägen. Als wir von der „Appam“ fortfuhren, verließen die Deutschen die „Corbridge“. Sie pfeiften dann die „Möwe“ mit dunkelgelber Farbe auf und nahmen noch andere Maskierungen vor. Nach 24 Tagen wurde die „Westburn“ gelapert. In jeder Nacht wurde allen gefangenen Mannschaften, mit Ausnahme der Leute vom „Clan MacLaviß“, mitgeteilt, daß wir nach Deutschland gebracht würden, oder daß man uns an Bord der „Möwe“ halten werde, bis das Schiff zerlegt würde, weil wir gefeuert hätten. Erst als alle Mannschaften von Bord waren, wurde uns bedeutet, daß wir mit Ausnahme des Kapitäns und der beiden Kanoniere gehen könnten. 228 Mann von uns wurden auf die „Westburn“ gebracht. Das Schiff stand unter der Bewachung von acht Mann. Man hatte Bomben an dem Schiff angebracht. Als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gesagt, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rührten. Die „Westburn“ fuhr von der Südküste her in den Hafen von Teneriffa ein, ein britischer Kreuzer kam von Norden. Als wir am nächsten Tage auf die „Möwe“ gebracht wurden, sahen wir, wie die „Westburn“ von den Deutschen, die sie eine halbe Meile in die See hinausgebracht hatten, angeht des britischen Kreuzers vor Teneriffa versenkt wurde.

Handel und Verkehr.

3 Durlach, 6. März. Auf dem Schweinemarkt vom 4. ds. Mts. wurde bei gutem Geschäftsgang die ganze Zufuhr, bestehend aus 84 Käufen und 246 Ferkeln, verkauft. Erlaßt wurden für das Paar Käufer 110—170 M., für das Paar Ferkel 70—100 M.

Gerade die gegenwärtige Zeit erheischt besondere Aufmerksamkeit

auf alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Gebrauchen Sie daher sofort gegen Husten, Heiserkeit u. dgl. die altbewährten Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen. Preis nach wie vor nur 85 Pfg. die Schachtel.

Eine Stunde der Erholung bei guter Bekleidung bedarf wohl jedermann in dieser großen ersten Zeit. Das fertig wachsende Interesse, das den „Historischen Illustrierten Romanen“ großer Männer und Frauen“ entgegengebracht wird, ist ein Beweis dafür, daß die heutige Lesermelt wieder mit Vorliebe zu Erzählungen greift, die auf historischen Forschungen beruhen. Diese Romane erzählen in lebendigen, packendem Wort von Frauen und Männern, die durch ihre Eigenschaften wie durch ihr Schicksal aus der Menge hervortreten. Die Illustrationen sind seitdem, zum größten Teil nach unveröffentlichten Meisterwerken ihrer Zeit. Wir machen unsere Leser auf den der heutigen Postausgabe heillegenden Prospekt des bekannten Verlages Otto Beckmann, Leipzig und Berlin, aufmerksam.

„Ich fühle mich zwischen den Dingen. Ich lebe transzendent. Immer im Hintergrund, seh ich, was andere nicht sehen. Wollte Gott, es wäre so manches anders!“

Erich beruhigte ihn. „Ich trage mich mit Hoffnung. Ich leue Lotte. Was es auch sein mag. Eine Stimme sagt mir, am Ende werden wir lächeln.“

„Ich und zwanzigstes Kapitel. Von diesem Tage an war Erich in seiner Seele gespalten. Er war nicht mehr er selbst. Zur einen Hälfte galt sein Sinn und Grübeln der Schwester, zur andern Susanne Rothkirch. Er fühlte es, wie das junge Mädchen nur noch für ihn lebte. Der ganze Zauber ihres Wesens, der bisher wie in einer schönen Muschel verschlossen war, brach mit elementarem Gewalt hervor und streute Sonnenchein über alles, was in ihre Nähe kam. Wenn er ihre Hand berührte, glühte es in ihm auf, und der eigenartige Duft ihres Haars löschte seine Sinne. Wo er ihr etwas zulierte tun konnte, tat er's. Auch wenn Waldemar in ihrer Gesellschaft war, gaben sie sich, wie sie waren. Während an den Landesgrenzen Tod und Verderben die Blüte der Nation hinraffte, wuchs im heimlichen Frieden die Liebe zweier junger Menschenfinder jaghaft zur Knospe auf. Dieser furchtbare Kontakt erhöhte ihre Seligkeit.“

Die Zeitungen verbanden Brown mit der Außenwelt. Mit wachsendem Erstaunen hörten sie, was sie bisher nur von fern gekannt hatten, von der unermesslichen moralischen Größe des Vaterlandes, von der beispiellosen Opferwilligkeit aller Kreise der bedrohten Nation. Und von dem traumhaft glänzenden Siegesmarsch in Ost und West. Da fielen alle Schladen der Kleinlichkeit und des unkeinen Denkens ab. Man fühlte sich besser und größer werden, mitwachsend mit dem stolzen Reiche. Die Herzen waren von einer heiligen Stimmung erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Der blaue Anker.

Roman von Eilfriede Schulz.

(55. Fortsetzung.)

Erich fand kein passendes Wort der Erwidern. Er blies den Rauch seiner Zigarette vor sich hin und träumte in die Luft.

Dann begriff er endlich, Was hatte Waldemar da gesagt? Das war ihm furchtbar peinlich. Hand auch schon Waldemar vor ihm, in den Augen sah er.

„Herr Wölflin — das bleibt unter uns. Machen Sie —“ Die Worte fielen ihm unsagbar schwer. Aber er ließ sich in seinem Entschluß nun nicht mehr beirren. Es mußte heraus.

„Machen Sie meine Schwester nicht unglücklich, wie es Ihre Schwester geworden ist!“

Jetzt war das Wort heraus. Es gab kein Zurück mehr. Erich war erleichtert.

„Herr v. Rothkirch!“

„Werden Sie nicht so fremd und förmlich zu mir, Herr Wölflin. Lassen Sie mich Ihnen sein, der ich gewesen bin.“

„Sie haben da zwei ganz ungeheuerliche Gedanken ausgesprochen, Waldemar, jeder stark genug, eine Seele zu martern. Ich verstehe das nicht, Sie müssen mehr sagen, ich bitte Sie.“

„Ich weiß, Herr Wölflin“, erwiderte Waldemar ruhig und rückte seinen Stuhl näher heran, weil ein Husten seine Stimme dämpfte. — „Ich habe zwei Worte zu viel gesagt. Das muß jetzt ausgeglichen werden. Ich konnte nicht anders. Hören Sie mich gelassen an. Das zweite — Ihr Fräulein Schwester

betreffend —, ich kann ja nichts aus eigenem Wissen sagen. Ich muß sogar bekennen, daß ich mich hier gerade selber auf den Mann kühle, für den ich nur Mitleid, nicht einmal Verachtung übrig habe, auf Saar. Er hat ein Gefühl in mir erweckt, das mich nicht mehr verläßt. Das sagt mir, Ihrem Fräulein Schwester ist ein Unrecht — von einem aus meiner Familie, Herr Wölflin!“

Waldemar brachte die letzten Worte nur mit erstickter Stimme hervor und wischte sich einen Angstschweiß von der Stirn.

Da fuhr Erich auf. Seine Augen vergrößerten sich. Fast heiser schrie er den jungen Mann an:

„Dietrich?“

Waldemar zuckte die Achseln und sah auf den Boden.

„Ich weiß nichts, nichts. Ich lebe nur unter einer Furcht, die mich erdrückt.“

Erich atmete schwer und schloß die brennenden Augen.

„Und weiter, Waldemar?“

„Nichts weiter. Das Uebrige ist doch klar.“

Er stand auf und gab Erich die Hand.

„Wissen Sie denn nicht, was meine Schwester gelitten hat? — Um Sie, Herr Wölflin!“

Erich zog den Kopf des Jünglings an sich und küßte ihm die heiße Stirn.

„Armer Junge! Wie quälten Sie sich mit den Leiden anderer. Ich verstehe, ich verstehe. Mir wird es hier zu eng. Waldemar. Ich fühle das Dach über mich zusammenstürzen. Kommen Sie ins Freie, durch den Park!“

Er hatte seinen gesunden Arm in den Waldemars ein und zog ihn fort. Sie sprachen sich offen aus. Erich schüttelte einmal über das andere den Kopf.

„Sie sehen Schatten, wo keine Körper sind, Waldemar.“

Ärztliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Febr. 1916 gnädigst geruht, den oedenbüchigen Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg Dr. Franz Boll zum Geheimen Hofrat zu ernennen.
Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 13. Januar 1916 den Justizrat Theodor Weis. beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht St. Blasien verlegt.
Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 18. Januar 1916 den Justizrat Friedrich Scholl beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Ettlingen verlegt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. März.
Aus dem Hofbericht. Am Sonntag vormittag nahmen Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie die Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. — Im Laufe des gestrigen Tages empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd, den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag.

Ueber die Benutzung des Balkanjuges wird uns von zuständiger Seite geschrieben: Der Balkanjug ist als ein Verkehrsmittel anzusehen, das in erster Linie militärischen und amtlichen Zwecken dienen soll. Die Benutzung durch Zivilpersonen kommt daher nur insofern in Frage, als über die vorhandenen Plätze nicht aus vorgenannten Gründen verfügt ist. Die Zulassung ist von einer besonderen Genehmigung abhängig, die bei dem Stellvertretenden Generalkommando, in dessen Bereich der Geschäftsbereich liegt, beantragt werden kann. Ein dahingehendes schriftliches Gesuch muß angeben: 1. Zweck der Reise und Begründung ihrer Notwendigkeit. 2. Den Reisedatum unter Unterzeichnung der Orte, die zur Erfüllung des Reisezweckes berührt werden müssen. 3. Abfahrts-, Grenzübertritts- und Zielort. 4. Dauer der Reise unter Angabe notwendiger Aufenthaltorte. 5. Ob auch Rückreise erwünscht. 6. Die Verpflichtung des Geschäftsführers, sich allen in besonderen aufzulegenden Bedingungen, z. B. Meldung bei Militärbehörden, zu unterwerfen und den Passarhein nach Ablauf der Gültigkeit an die ausstellende Stelle im Einschiebeposten zurückzuführen. 7. Vor- und Zuname. 8. Geburtsdatum und -ort. 9. Geburtsort. 10. a) jetzige Staatsangehörigkeit, b) ob früher andere, welche, bis wann. 11. Wohnort, Straße und Hausnummer. Dem Gesuch muß ein polizeilich abgestempelter, mit den Sichtvermerken der zu berührenden Staaten, sowie eine dünnaufgezogene Photographie von 6,2 x 8,2 cm beigelegt sein. Als Abgangsort für Baden ist Karlsruhe bestimmt. Dasselbe ist auch das abzufertigende große Reisegepäck nach Stationen über Salzburg hinaus aufzuliefern, und zwar am Tage vor Zugabgang, Dienstags und Freitags, zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags. Das Gepäck wird in Karlsruhe militärisch und zollamtlich untersucht und unter Verschluss gelegt. Die Verpackung und Untersuchung des mit dem Balkanjug in Karlsruhe von Stationen östlich Salzburg ankommenden Reisegepäcks findet Dienstags und Freitags, nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, statt. Als Handgepäck sind nur kleine, auf das für den persönlichen Gebrauch des Reisenden unbedingt Nötigste beschränkte Stücke zugelassen.

Die Gesetzkategorie für Kriegsbeschädigte. Eine erste vertragliche Regelung der Besoldung von Kriegsbeschädigten ist zwischen dem Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen und dem Verband der Büroangestellten Deutschlands getroffen worden. Es sind Grundzüge über die Einstellung von Kriegsbeschädigten vereinbart, die bezüglich des Gehalts lauten: Mit den kriegsbeschädigten Angestellten und Hilfsarbeitern wird eine ihrer Verwendungsmöglichkeit entsprechende Besoldung vereinbart. Die Kriegsbeschädigten-Renten bleiben dabei außer Betracht. Eine dauernde Steigerung der Leistungsfähigkeit bedingt eine entsprechende Erhöhung des verflügten Gehalts. Erreicht der kriegsbeschädigte Angestellte oder Hilfsarbeiter die durchschnittliche Leistungsfähigkeit eines voll erwerbsfähigen Angestellten, so soll er die für seine Stelle vorgesehene Entlohnung unverzüglich erhalten. Bei Meinungsverschiedenheiten ist eine paritätisch zusammengesetzte Spruchbehörde vorgesehen. Außerdem sind Bestimmungen getroffen, nach denen der aus dem Kriege heimkehrende Angestellte in das alte Vertragsverhältnis eintritt. Soweit durch die Kriegsbeschädigung die frühere Verwendungsmöglichkeit ausgeschlossen ist, wird dem Angestellten eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle in demselben Betriebe übertragen.

Neue Bundesratsverordnungen. Amtlich wird berichtet: Der Bundesrat hat in einer letzten Sitzung beschlossen, daß pflanzliche und tierische Öle und Fette jeder Art (mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz), sowie Seifen, die aus dem Ausland eingeführt werden, an den Kriegsausgang für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. Berlin abzugeben sind; ferner daß das aus dem Ausland eingeführte Schmalz (Schweineschmalz) nur durch die Zentral-einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf. Der Bundesrat hat außerdem beschlossen, das Paragraph 1 Absatz 1 der Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915 folgenden Wortlaut erhält: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Buchweizen, alle Produkte und Abfälle der vorgenannten Erzeugnisse, die durch Vermahlen, Schälen oder Schroteten gewonnen werden, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, sowie Mais sind, soweit sie aus dem Ausland eingeführt werden, an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

Verbot des Kufbaumüllens. Der kommandierende General des Stellvertretenden 14. Armeekorps hat soeben ein Verbot erlassen, wonach es bis auf weiteres ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Generalkommandos unterlagert ist, Kufbäume aller Art zu fällen, sowie Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht gefällter Kufbäume gerichtet sind. Ferner hat das Generalkommando den Verkauf von beschlagnahmtem Kufbaumholz geregelt. Als Verkäufer kommen nur Schaftholzlieferanten in Betracht, die im Besitz eines Ausweises sind, der von der Gewerkschaft Erfurt ausgestellt und vom stellv. G. R. genehmigt ist. Die Verarbeitung von beschlagnahmtem Kufbaumholz darf nur zur Erfüllung militärischer Lieferungsverträge erfolgen.

Bazarett-Aufführung. Mit einer wohl gelungenen Veranstaltung wurden am vergangenen Donnerstag die Bewunderten im Gewerbeschule-Bazarett erfreut. Den musikalischen Teil hatten Frau Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Herr Hans Vogel (Begleitung) und Frä. Jise Sauer (Klavier) übernommen, während die Herren Frä. Wilmhild (Rosa) und Auger mit köstlichem Humor ausgiebig für Erheiterung sorgten. Frau Großkopf-Schumacher sang mit prächtiger Stimme und künstlerischer Vollendung Lieder von Grieg, Schubert, Ruckstein u. a., von Herrn Vogel feinsinnig begleitet, Frä. Sauer, eine hochtalentvolle Schillerin Herrn Vogels, spielte mit prächtigem Vortrag und weit über ihr Alter hinaus gereifter Auffassung Stücke von Grieg, Chopin und Charles Meyer. Allen Darbietungen wurde lebhafter Beifall gezollt.

Mademische Kriegsvorträge. Es sei nochmals auf die am Mittwoch, den 8. und Mittwoch, den 22. März d. Js., jeweils abends 8 1/2 Uhr, im städtischen Konzerthaus hier stattfindenden akademischen Kriegsvorträge des Herrn Geh. Rats Prof. Dr. Bunte hier über „Chemie und Krieg“ und des Herrn Geh. Hofrats Dr. Fabricius in Freiburg über „Krieg und Kultur“ aufmerksam. Eintrittskarten in

den Musikalienhandlungen Doert und Müller hier. Der Reinertrag wird hälftig dem Roten Kreuz und der Karlsruher Kriegsfürsorge überwiesen werden.

Passionsspiele. Es sei darauf hingewiesen, daß heute, Dienstag, abend, sowie morgen, Mittwoch, nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr wiederum Vorstellungen der Passionsspiele in der städtischen Festhalle stattfinden. Einer Kinderdarstellung am Donnerstag nachmittags 8 Uhr folgt dann Donnerstag abend 8 Uhr die letzte Aufführung. Der Reinerlös sämtlicher Vorstellungen ist zu Gunsten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes Karlsruhe bestimmt.

Ehrentafel.

Seldentaten unserer Badener.

Es war in den Anfangstagen des Stellungskrieges der Division. Der Radfahrer Gefreiter Julius Strübel, von der 4. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 109, aus Oberachern i. B., hatte wichtige Befehle zum Regimentsstab zu bringen, der vorn im Keller eines arg zerstörten Hauses wohnte.

Gerade wollte er in eifriger Fahrt ein vom Feinde eingesehenes Grabenstück überwinden, da plätschert schon die ersten Schrapnells über ihm, und mit der nächsten Lage folgten die Granaten. Strübel warf sich rasch hinter eine große Strohmiete und war gedeckt.

Da sieht er, wie plötzlich mitten in das Gespann eines herankommenden Fuhrwerkes eine Granate fährt, die dem Pferde beide Vorderbeine abreißt und einem jungen Arzt, der auf dem Wagen saß, tödlich verwundet. In dem Wagen aber lagen schwer verwundet ein Arzt und ein Offizier.

Jetzt galt es rasch zu handeln. Ein Jäger, der auf der andern Seite der Straße Deckung gefunden hatte, gab dem armen Pferde den Gnadenstoß, der Kurse des Arztes, Reservist Hermann Stumpf, 3. Komp. aus Tiefentalerhof, und Reservist Strübel durchführte die Zügel und Stränge, und dann zogen und schoben die drei braven Leute mit vereinten Kräften das Gefährt von der Straße über das Feld, wo immer heftiger und heftiger die Granaten einschlugen, bis hinter die schützende Strohmiete. Die Kunde von der tapferen Tat verbreitete sich rasch, und eine Stunde später standen die drei vor ihrem Divisionskommandeur, der ihnen das verdiente Kreuz an die Brust heftete.

In dem Gefecht bei La Boisselle am 28. September 1914 handelte es sich darum, eine von den Franzosen stark besetzte, beherrschende Höhe zu nehmen.

Der 3. Kompagnie eines Reservebataillons war es gelungen, sich bis auf 200 Meter an den Feind heranzuarbeiten, als plötzlich äußerst heftiges Mörserfeuer den Kompagnieführer zwang, zwei Flügel hinter den Hang zurückzunehmen. Der 3. Zug geriet dadurch in eine bedrängte Lage. Durch bis zur Höchstleistung gesteigertes Feuer konnte der feindliche Gegenangriff zwar zum Stehen gebracht werden, gleichzeitig neigte sich jedoch der Patronenvorrat der arg zusammengepressten Schar seinem Ende zu.

In solcher Bedrängnis half die Tod verachtende Entschlossenheit des Gefreiten Jacob Gern, 3. Komp. aus St. Blasien i. B.

Er kroch, umfaßt von einem Hagel von Geschossen, in und hinter der Stellung von Toten zu Toten, von Verwundeten zu Verwundeten, schaltete ihnen die Patronengurte ab und kroch, beladen mit Munition, wieder in seine alte Stellung, um von da aus seine Beute zu verteilen.

Damit hatte er den 30 Mann, die von dem Zug noch übrig geblieben waren, die Möglichkeit gegeben, so lange auszuhalten, bis das Bataillon, von rechts den Gegner umfassend, der kleinen Schar endgültig Luft schaffen konnte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Eheaufgebote:

4. März: Damian Gehl von hier, Wagenführer hier, mit Maria Reiser von Zentheim; Heinrich Dusch von Schiltach, Weber hier, mit Justina Trautwein von Schiltach.

Lodesfälle:
4. März: Franz, alt 5 Jahre, Vater Wilhelm Schneider, Hausdiener; Emma Zettwoch, Privat, led., alt 72 Jahre; Maria Schmitz, Köchin, led., alt 81 Jahre. — 5. März: Gottfried Ruhn, Eierhändler, Chem., alt 48 Jahre; Ida Reibel, alt 57 Jahre, Ehefrau des Korrektors Friedrich Reibel.

Beerdigungen und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.
Dienstag, den 7. März. 1/2 Uhr: Sofie Gilliard, Dieners-Ehefrau, Jähringerstraße 98. — 3/4 Uhr: Karl Mächtel, Küstler, Fil.-Regt. 40, 3. Zt. in Achern, hier Kronenstraße 58. — 3 Uhr: Gottfried Ruhn, Eierhändler, Kulsenstr. 43. — 1/2 Uhr: Ida Reibel, Korrektors-Ehefrau, Wilhelmstr. 46.

Wetterbericht vom Schwarzwald.
3 Kurhaus „Zukunft“ Aries, 6. März. 30 Zentimeter Mittsnee, 20 Zentimeter Neuschnee, pulvrig; sehr gute Fahrbahn bis Oppenau. 1 Grad Kälte mittags. Schneefall.

Wasserstand des Rheins.
Schwertfintel, 7. März morgens 6 Uhr 1,40 m (6. März 1,45 m)
Aehl, 7. März morgens 6 Uhr 2,49 m (6. März 2,50 m)
Waxau, 7. März morgens 6 Uhr 4,02 m (6. März 4,05 m)
Mannheim, 7. März morgens 6 Uhr 3,37 m (6. März 3,42 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.
(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)
Dienstag, den 7. März
Deutschn. Handlungsgehilfenverband. Stammtisch, Moninger. Kolosseum, 8 Uhr Vorstellung.

DA CAPO
Qualitäts
Cigaretten
Trustfrei!


Zeichnet die Kriegsanleihe!

Füniprozentige Deutsche Reichsanleihe
zu 98,50
oder

**Biereinhalbprozentige auslosbare
Deutsche Reichsschakanweisungen**
zu 95.

Die Kriegsanleihe ist
das Wertpapier des Deutschen Volkes
die beste Anlage für jeden Sparere
sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen
gegen alle unsere Feinde
die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den
Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften
oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.
Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Mes Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungschein abgedruckten Bedingungen.

Daniels Konfektionshaus
Schwarze Tuchmäntel M. 19,75 an
Jackenkleider „ 19,75 „
Frühjahrmäntel „ 14,75 „
Wasserdichte Mäntel „ 19,75 „
Kostümröcke „ 3,75 „
Backfischröcke „ 2,00 „
Unterröcke „ 2,25 „
Schwarze und farbige Blusen
in großer Auswahl.
3.1 Keine Ladenspesen. 2684
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Altertümer 14219
werden stets angekauft. Neufam.
Kammstr. 6, im Hof. Tel. 8546

Residenz-Theater
Waldstraße
Nur bis einsch.
Dienstag

Der Teufel amüsiert sich.
Burlaske in drei Akten
von Franz Thalmar.

Das Auge des Buddha
Drama in 2 Akten.

Aktuelle Kr enserichte
durch die Eikowache.

Di. bühnendeMar dalena
Drama in drei Teilen
von W. Turszinsky u. R. Wiene
In der Titelrolle:
Thea Sandten.

Am Montag, 6. Dienstag, 7.
Mittwoch, 8. Donnerstag, 9.
Freitag, 10. März, an den
Nachmittagen von 2-3 1/2
sowie von 3 1/2-5 Uhr:

Winterkämpfe in
den Vogesen.
Durchbruchschlachten
in Galizien.

Unter Benützung der vom
Großen Generalstab der
deutschen Armee autorisierten
Film-Aufnahmen.

Städtische Festhalle, Karlsruhe

Wohltätigkeits-Aufführungen

zu Gunsten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes, Karlsruhe

Heute Dienstag, abends 8 Uhr, sowie Mittwoch, nachmittags 3 u. abends 8 Uhr

Passionsspiel

genau nach d. Muster von Oberammergau

Vorverkauf: Hofmusikalienhandlg. Hugo Kuntz, Kaiserstr. 1, Fernspr. 18

Wir verweisen auf die am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, stattfindende

Kinder-Vorstellung

sowie auf die um 8 Uhr abends stattfindende letzte Aufführung.



Stadt, Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante 14280

Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet: Werktags vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 3-8 Uhr, Samstag abends bis 9 Uhr und Sonntag nur vormittags 8-12 Uhr, Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Unterricht in Buchführung

sowie sämtl. kaufm. Fächern, erlernt erfahrener in der Praxis stehender Buchhalter während der Abendstunden. Voller Erfolg gewährleistet. Honorar mäßig, Teilzahlung. Viele Anerkennungs-schreiben. Ang. unt. Nr. 87217 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwägerin und Tante

Katharina Buhlinger Witwe

ist uns von allen Seiten so überaus ehrende u. herzliche Teilnahme erwiesen worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen hierfür besonders zu danken.

Wir sprechen deshalb auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für ihre Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste, sowohl für ihre reichen Blumen- und Kränzpenden und für die rege Beteiligung am Leichenbegängnis unseren innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie John. Buhlinger, Familie Jos. Gatterthum.

Danksagung.

Für die vielen liebevollen Beweise des Mitgeföhls und der Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen

Frau Anna Bier

geb. Kern sprechen wir, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen tiefgefühltesten Dank aus.

Albert Bier und Kinder.

Karlsruhe, im März 1916.

Museums-Saal Karlsruhe

Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr

Klavierabend Ludwig Kühn

Vortragsfolge:

- Chopin: Zwölf Etüden op. 10. Bach: Toccata aus der Partita e-moll. Beethoven: Sonate E-dur op. 109. Brahms: Variationen D-dur op. 21, Nr. 1. Liszt: Rhaps. e Nr. 9 (Pesther Carneval). 2496

Der Reinertrag fällt der Kriegsblindenfürsorge zu.

Flügel Blüthner a. d. Lager d. Hofl. L. Schweisgut.

Eintrittskarten zu M. 3.-, 2.- und 1.- I Vorverkauf i. d. Hofmusikalienhandlung v. Fr. Doert (Fernspr. 638), Kaiserstraße 159 (E. ng. Rüterstr.) u. a. d. Abendkasse i. Museum.

Kassonst. v. 10-1 u. 3-7

Tierchutzverein Karlsruhe

Geschäftszimmer: Sophienstr. 15. Sprechstunden: Mittwoch u. Samstag 12-1/2 Uhr. Zusammenkunft: Jeden 2. Mittwoch im Monat: Vier Jahreszeiten, Gebelstr. 21, Nebenzimmer 1/9 Uhr abends. 14220

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Größter kaufmännischer Verein der Welt.

Geschäftsstelle: Sophienstraße 33 Sprechstunden: 2 bis 3 Uhr.

Krankenkasse Stellenvermittlung, Rechtschutz, Spargasse, Reizegimmer, Rehlingsheim.

Dienstag und Freitag Stammtisch 7 Uhr abends (runder Tisch).

Gartenbauverein Karlsruhe.

Monats-Versammg.

am Mittwoch, d. 8. März, 8. 1/2 Uhr im Saal III Schreimb.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinsstätigkeit 1915. 2. Lichtbilder-Vortrag des Herrn Privatier Dollethoek: „Kriegsblindenfürsorge“.

3. Pflanzenberlesung. Der Vorstand. 2840

Laufwohl-Hüllen

D. R. G. M. D. R. Pat. Auslandspat. Bestes Mittel gegen Wundlaufen u. Schweißfüße. Eine Wohltat für jeden Fuß, besonders im Winter.

Zu haben in allen Strumpf-, Schuh- u. dergl. Geschäften oder direkt von der

Mech. Lein- u. Baumw.-Buntweberei C. H. Müller, Reichenbach i. V. Langjähriger Anzeigeforant.

Pferd-Verkauf,

ein 8-jährig. Schwarzbraun-Wallach, ein- u. zweispännig gut ein- fahen, bei 87169

Heinrich Furrer, Mümpuz, Langestr. 47.

Brilschenwagen,

80-100 St. Tragkraft, 3 Kastenwagen, 1 zweif. Zubrg.-schirr, bereits neu, zu verkaufen.

Aug. Widinger, 2451.33 Werderstr. 18.

Pianino

(Fabrikat Verduz) sehr schön im Ton u. gut erhalten, wird unter Garantie für 320 Mk. abgegeben.

Heinr. Müller, 87178 Baumelstr. 14, 3. Et.

Korsetten! Korsetten!

wieder neu eingetroffen in nur bekannt gute Qualitäten, Stück von 2.50 an. Gute Fadkorsetts, auch in weiß, weit unt. Preis. Reform- u. Kinderleichen direkt aus der Fabrik. 87281 25 Karlsruher 25. 1. 2. 2eb.

Zu kaufen gesucht

Berlino u. Diwan od. Sofa zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter Nr. 87167 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ abgeben. 5.1

Einzelne Bettstätten u. Matratzen sowie Möbel, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 87208 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gebrauchte, gut erhaltene Gleichstrommaschine, 150-200 Ampere, ca. 20 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 87207 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Touristen-Anzug,

gut erhalten, für große, schlankste Figur gesucht. Angebote u. Preisangabe unter Nr. 87151 an die Geschäftsst. der „Bad. Pr.“ erb. 2.2

Gebr. Chaifelongue

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 87057 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

Möbel,

gut erb. für eine Wohnung einzu- richten gesucht. Angebote unter Nr. 87008 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Obsttreter

groß. Quantitäten gegen Kassa zu kaufen gesucht. 900a

Oskar & Rudolf Mayer, Neustadt a. Hardt. Telef. Nr. 54

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, den 7. März 1916. 46. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).

Das Musikantenmädcl.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Yarno.

Musikal. Leitung: Rudolf Deman. Szenische Leitung: Fritz Dera.

Personen: Fürst Esterhazy Hans Bussard. Fürstin Esterhazy Marie Mosel-Tomsch. Brina Esterhazy Stella Ohardt-Lercs.

Josef Sandri, Kapellmeister. Elena Martelli, Tana. d. Wiener Oper Marie v. Ernst. Der Lehrer Hans Stewerl.

Bräuerin Johanna Mayer. Meiel, die Kuh. Theresie Müller-Reichel.

Beier, Musik. u. Diener. Salomon, Hausierer P. Gemmede. Hofdamen: Kontesse Ralting Verta Wurm. Kontesse Schwarzenatal Arela Stubi. Baronesse Radon Hermine Wurl.

Kaiserliche Wagen: Graf Seiden Leopoldine Linl. Graf Steinhelf Sophie Saud. Graf Schuldorf Anna Heinrich.

Baron Korff Elia Ruf. Ein transilvanischer Hauptmann Mar Schneider. Ein Korporal Josef Gröbinger. Kathi, ein Wauernmädchen Johanna Klebe. Kavaliere Damen, Wagen, Soladamen, Bauern, Bäuerinnen. Tante, Paula Allegri-Wanz.

Der erste Akt spielt in dem österreichischen Dorfe Norkau an der ungarischen Grenze, der zweite in dem ungarischen Städtchen Eisenstadt im Schloße des Fürsten, der dritte ebenfalls daselbst in der Wohnung des Kapellmeisters. Das Ganze endet Ende des 18. Jahrhunderts. Zwischen dem ersten u. zweiten Akt liegt ein Zeitraum von zwei Monaten.

Anfang 7 Uhr, Ende geg. 10 Uhr. Abendklasse von 1/2 Uhr an. Große Preise.

Der freie Platz ist aufgehoben.

Wirtverein Karlsruhe u. Umgebung.

Am Mittwoch, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Saal zum Elefanten, Kaiserstraße 42, eine

Allgemeine Wirt-Versammlung

statt. — Die Fragen, welche auf der Tagesordnung stehen und zur Beratung kommen, sind äußerst wichtige. In Anbetracht dessen bitten wir die Kollegen und Kolleginnen um voll-zähliges Erscheinen.

Der Vorstand. 2880

Palast-Theater

Herrenstrasse 11.

Der Tunnel

Heute letzter Tag des Programmes

Der Tunnel

Filmschauspiel in 6 Akten nach dem Roman von

Bernhard Kellermann in den Hauptrollen: Friedrich Kayssler von Lessing-Theater Berlin. Fritz Massary vom Metropol-Theater Berlin.

Die Uraufführung vor der Elite des Berliner Publikums war ein Erfolg ohne Gleichen.

Volle Preise.

Freikarten sind nur für die Vorstellungen von 8-5 Uhr und von 5-7 Uhr zulässig. 2617

Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion: Friedrich Schulten.

Büfett

Büchererschrank, 2 kompl. Küchen-einrichtungen, 1 Saloneinrichtung, 1 Kleiderschrank, 1 Kopierpresse, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Blusen-garderoben, Diwan, Gasfesselgarnitur, Badstühle, Schreibtische, Büroschreibtisch, zwei Silbergeschänken, kompl. u. eine Betten, eine Küchen-schänke, sonst versch. Möbel billig zu verkaufen. Neufam, Kammerstraße 6 im Hof, An- u. Verkaufsgelände. 87201

Verschiedene Noten

von Mozart, Beethoven, Schumann und Wagner billig zu verkaufen. Kammerstraße 6, Hof, An- u. Verkaufsgelände.

1 großes Grammophon, 1 gold. Armbanduhr, 14 Karät., 1 gold. Herrenuhr, 8 Dedel, 14 Karät., 1 Brillantring billig abgegeben. 87048.8.2 Kaiserallee 51a, 2. Stod.

2617

2617

2617

2617

2617

Trauer-Hüte

in größter Auswahl bei L. Ph. Wilhelm 5385*

Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstraße 205

Rabatt-Spar-Verein.

Zu verkaufen Bodensee.

Ein prachtvoll, direkt am See (Bad. Aler) geleg., vor ca. 7 Jahren neuerbautes, geräumiges Haus mit großem Garten und unbergl. Aussicht auf die Schweizer Berge ist zu verkaufen. Würde sich vorzüglich zu einem Sanatorium oder Erholungsheim eignen. Gest. An- fragen unter M. M. 241 an Rudolf Wölfe, Karlsruhe. 496a.9.3

Landhaus

maßig, 1 1/2 stöckiger Bau, 4 Zimmer, Küche, nebst Waschküche, Keller, Balconierleitung und großem Garten mit Obstbäumen und Heben, in ruhiger Gegend der Südpfalz, von Wald u. Weinbergen nahe umgeben, ehemals herrschaftliches Verwaltungsgebäude, für Privatmann geeignet, für 5000 Mk. verkäuflich. Näheres durch August Schmitt, Oppothelen u. Diegensofstraße, Karlsruhe, Kirchstraße 42. Telephon 2117. 2689.2.2

Einfamilienhaus

mit 7 Zimmern, Mansard, und all. Fußboden für Pensionäre, auch Kriensbedürft. Herrn mit Familie oder doral. borsächlich geeignet, zu verkaufen oder zu vermieten. An- gebote unter Nr. 86180 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten. 3.2

Pavillon

achtseitig, 3,40 m breit, 2,60 m bis zum Dach hoch, aus gelbem, feinstem Holz, auch als Bierens- hand geeignet, es waren 80 Bad. Dreieckiger darin aufgestellt ver- kauft billig Hauptlehrer Brun, 932a

Dung

wird unentgeltl. abgegeben. 87184 Müppurter Straße 8, II. Et.

Erstaufführung.

Residenz-Theater, Waldstraße

Die Thronprätendenten

Um Thron u. Liebe

Szene aus dem Staate Syllstrien Drama in 4 Akten. 2614

2614

2614

2614

2614

2614

2614

2614

2614

2614

2614

Kriegskalender 1915.

7. März: Siegreiche Gefechte bei Souain, Le Mesnil und in den Argonnen. — Siegreiches Zurückweichen russischer Angriffe bei Augustow, Praszynsz, Rawa und Nowe Miasto. — Oesterreichisch-ungarische Truppen erzielen große Erfolge bei den Kämpfen in Russisch-Polen und in den Karpathen. — Erfolgreiche Beschießung der Dardanellen. — Türkische Erfolge bei den Abwehrungskämpfen. — Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 7. März. Das Ministerium des Innern hat sich in einem Erlass dahin ausgesprochen, daß der Umstand, daß der Kriegsdienst leistende Ehemann einer Wöchnerin vor Beginn seiner Kriegsdienstleistung im aktiven Militärdienst stand, oder zu den Berufssoldaten und Kapitulantent gehört, gleichgültig ob er im Felde oder in der Garnison Dienst leistet, keinen Grund bildet, der Wöchnerin die Wochenhilfe nach Maßgabe der Bundesratsverordnung vom 23. April 1915 zu verweigern, sofern im übrigen die in dieser Verordnung verlangten Voraussetzungen als gegeben zu erachten sind.

— Pforzheim, 6. März. Wie der Polizeibericht mitteilt, setzte sich heute nacht mit dem Glodenschlage 12 Uhr auf der katholischen Stadtkirche an der Hildstraße infolge einer offenbar durch den Schneefall verursachten Störung die Alarmglocke in Bewegung, was weitläufig hörbar war. Da gerade viele Leute sich auf dem Heimweg befanden, sammelte sich an verschiedenen Stellen der Stadt, z. B. auf dem Massenhausplatz und vor dem Rathaus, eine Menge Leute an. Der größte Teil der Leute hatte nicht überlegt, daß die ununterbrochenen Schläge eigentlich hätten Fliegeralarm bedeuten müssen und daß sie sich hätten von der Straße entfernen sollen. Allerdings haben sich auch viele Leute, welche das Glodenschlagen beachteten, in die Keller oder unteren Stockwerke geflüchtet. Die Alarmglocke konnte erst durch einen Arbeiter des Elektrizitätswerkes durch Abschneiden des Leitungsdrahtes außer Tätigkeit gebracht werden.

— Mannheim, 7. März. Am Sonntag abend wurde auf der Plattform des 25 Meter hohen Aussichtsturmes bei der Büchsenbronner Höhe ein junger Mann erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den 16jährigen Goldschmiedelehrling E. Zählbusch, der mit ausgesprochenen Selbstmordgedanken von seiner Mutter weggegangen ist.

— Mannheim, 7. März. Der Eisene Roland ist voll benagelt. Es ist ein prachtvolles Kriegszeichen geworden, in das die Jugend die meisten Nägel hineingehämmert hat.

— Heidelberg, 6. März. In dem Spionageprozeß, der sich letzter Tage vor dem Berner Divisionsgericht abspielte, war auch ein Ritter Mackintosh verwickelt. Dieser wohnte bis kurz vor Ausbruch des Krieges in Heidelberg und war Leiter der hiesigen Berliß-Schule. Als sich die politische Lage Ende 1914 immer mehr zuspitzte, wurde Mackintosh der deutsche Boden zu heiß. Er verduftete schleunigst nach der Schweiz, wo er nebst anderen Komplizen festgenommen und vor Gericht gestellt wurde. Es ist nur schade, daß dieser laubere Ritter nicht von deutschen Armen gepackt werden konnte. Dann wäre er auf jeden Fall nicht freigesprochen worden. (Gen.)

— Karlsruhe, 7. März. Unter den wackeren Kriegern, die von einem Waffertflugzeuge aus Dover mit Bomben besetzt haben, befindet sich auch ein Lehrer, der Sohn des Landwirts Daniel

Herrenrecht auf dem Spierlinstein, Hilfssteuermann Herrenrecht, der bereits seit längerer Zeit im Besitz des Eisernen Kreuzes erster Klasse ist.

— Gaggenau, 6. März. Auf Veranlassung des Sparvereins Gaggenau wurde hier die Gründung eines Konsumvereins in die Wege geleitet. Die Geschäftsanteile betragen 30 Mk.

— Sickingen, 6. März. Bürgermeister Albert Hüb ist nach längerem Leiden gestorben. Der Entschlafene gehörte längere Zeit dem Kreisrat an und war eifriges Mitglied der Nationalliberalen Partei.

— Freiburg, 6. März. Im Stadtteil Stühlinger hat sich eine Chetrau in ihrer Wohnung durch Einnehmen von Gift selbst das Leben genommen. Sie zeigte seit längerer Zeit Spuren von Geistesstörung.

— Sulzburg, 7. März. Der städtische Voranschlag bringt trotz aller durch den Krieg bedingten Mehrausgaben keine Erhöhung der Umlage. Sie beträgt wie im Vorjahre 26 Pf.

— Radolfzell, 6. März. Die „Freie Stimme“ schildert eine Szene vom Radolfzeller Viehmarkt, die ein grelles Licht auf die Freistreiberei beim Viehhandel wirft. Ein Bauer des Umkreises brachte neben anderem Vieh auch eine schon recht bejahrte Kuh auf den Markt. Nachdem er seine übrigen Tiere zu glänzenden Preisen verkauft hatte, will er mit der Kuh wieder nach Hause ziehen. Ein Händler fragte ihn, was der Bauer für die Kuh verlange, und dieser sagt: „1200 Mark“. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, schreit der Händler: „Abgemacht!“ und der Handel ist fertig.

Die Tätigkeit der Bad. Kartoffelversorgungsstelle.

— Karlsruhe, 6. März. Zu der Kartoffelversorgung wird uns von dem „Eintauf Südwestdeutscher Städte“ in Mannheim geschrieben: Der Kartoffelbedarf der städtischen Bevölkerung ist in den letzten Wochen so bedeutend gestiegen, daß er alle Erwartungen übertraf. Die Folge davon ist, daß ein Teil der von den Städten für die spätere Versorgung ihrer Einwohnerschaft aufbewahrten Vorräte schon jetzt dem Verbrauch zur Verfügung gestellt werden müssen. Damit aber auch in den kommenden Frühjahrsmonaten die Deckung des Bedarfs der städtischen Bevölkerung sichergestellt ist, mußten die maßgebenden badischen Behörden zu den schon mitgeteilten Vorkehrungen schreiten, die in der beim städtischen Landesamt in Karlsruhe gegründeten Landesvermittlungsstelle für Speisefertigkeiten ihren Mittelpunkt haben.

Der Erfolg dieser Maßnahme ist natürlich davon abhängig, daß unsere Landwirte eingedenk ihrer vaterländischen Pflicht die für die bedürftigen Kommunalverbände benötigten Mengen Kartoffeln sofort zur Verfügung stellen, damit mit der Verteilung ohne Verzögerung begonnen werden kann. Es kann festgesetzt werden, daß die Aufforderungen, die die Groß-Bezirksämter im Auftrag der Regierung an die Landwirte ihres Bezirkes haben ergehen lassen, bis jetzt in den meisten Gebieten den erwünschten Erfolg hatten. Der augenblickliche Notstand kann damit als behoben betrachtet werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Dresden, 5. März. Eugen D'Alberis neuestes Bühnenwerk „Die roten Augen“, das heute im königlichen Opernhaus seine Uraufführung erlebte, verrät in jeder Einzelheit die Routine des erfahrenen Technikers, die fast überall die Mängel der musikalischen Eigenprache zu ersetzen weiß. Die einaktige Dichtung von Hanns Heinz Ewers und Marc Henck ist von fester Wirkung. Die Oper, deren Wiedergabe keine anderthalb Stunden dauert, hatte großen Erfolg, der nachhaltig werden dürfte. (Ziff. 34.)

— Darmstadt, 6. März. Weingartners komische Oper „Dame Kobold“, deren überaus erfolgreiche Uraufführung vor kurzem am

Hoftheater in Darmstadt stattgefunden hat, ist bereits für die Königliche Hofoper in München, das Opernhaus in Charlottenburg, das Groß-Hoftheater in Karlsruhe, die Stadttheater in Düsseldorf und Chemnitz zur Aufführung erworben. Die Erstaufführung am Opernhaus in Charlottenburg ist für den 17. März angelegt.

— M. B. Nürnberg, 6. März. (Nichtamtlich.) Der Chefredakteur der „Nürnberger Zeitung“, Ernst Stodmeier, ist gestern gestorben.

Uraufführung von Feuchtwangers „Bajantafena“ in Mannheim.

— Mannheim, 6. März. Das Hoftheater erzielte mit der Uraufführung des altindischen Märchens „Bajantafena“ in der Uebersetzung und Einrichtung von Lion Feuchtwanger und — das muß in einem Atemzug gesagt werden — in der Inszenierung Dr. Karl Hagemanns einen vollen, ehelichen Erfolg. Der Uebersetzer und Nachdichter hat es verstanden, den Geist indischen Lebens sprachlich nachzuformen, hat Blumenranken gleich das Wort des Urdichters in phantastische Wendungen geschlungen, hat außerdem eine glückliche Einheitlichkeit der Szenenreihe erzielt, die das Spiel in sieben Bildern vorüberziehen läßt. Die Urdichtung als solche erscheint in einer Kraft dramatischen Lebens, die man für eine Zeit von 450 n. Chr. kaum für möglich halten sollte, in einer Lebendigkeit der Szene, die an Shakespeares Gemahnt und ihrer Wirkung heute noch mit ungeschwächerer Gewalt fähig ist. Eine Fülle von Personen schieben sich in den ersten vier Bildern scheinbar zwanglos ineinander und doch dürfte keiner zur Schürzung und Lösung des Knotens fehlen, um den armen Brahmanen mit Bajantafena, der herrlichsten der Bajaderen, in seiner Tugendhaftigkeit zusammenzuführen. Die Handlung entwickelt sich aus der erfolglosen Werbung des nährischen, auf seine Stellung als Königsschwager pochenden Prinzen, um die Bajadere, die jedoch Reichtum verschmäht, obwohl sie ihrem Stande nach den Prinzen nicht verweigern darf. Der Prinz, der schließlich Bajantafena ermorde, weiß die Schuld dem Brahmanen zuzuschreiben, so daß dieser zum Tode verurteilt wird, bis ihn in letzter Stunde Bajantafena, die nicht starb, und seine Freunde erretten.

Dem Spielleiter Intendant Dr. Carl Hagemann kam vor allem neben seiner persönlichen Befähigung als Theatermann bei diesem Werke seine kurz vor dem Kriege beendigte Weltreise zugute, auf der er auch indisches Leben in reichstem Maße studieren konnte. Was am Samstag abend auf der Bühne gegeben wurde, war daher nicht nur von üppigster Schönheit, von vollendetem Bühnentechnik gestellt — die Drehbühne arbeitete vortrefflich — sondern ließ kulturell und historisch eine dem Durchschnittseuropäer fremde Welt mit wunderbarer Echtheit an Straßenschildern, an Innenräumen, an Kostümen, Requisiten, an Sitten und Gebräuchen entstehen, daß diese Dichtung allein schon in ihrem äußeren Rahmen lehrhaft und genutzreich wirkte. Aber auch das Spiel selbst ward vom Leiter innigst nachgeführt und steigerte sich zu spannender Wirkung, die den Zuschauer vom ersten Moment bis zum letzten Augenblick in seinem Banne hielt. So ließ auch die Darstellung kaum etwas zu wünschen übrig. Die 3 Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Wenzel Hoffmann, Ludwig Schmitz und Fräulein Vore Buis, die, jeder in seiner Art, die Gestalten des Dichters feilsch und körperlich vortrefflich zur Erscheinung brachten. Die übrigen der zahlreichen Figuren fanden sich mit ihrer durchweg nicht immer leichten Aufgaben gut ab und gestalteten das buntsfarbige Leben der Bühne zu starken Eindrücken. Das nahezu unverkaufte Haus rief mit Recht am Schluß des wohl gelungenen Abends Darsteller und den anwesenden Dichter-Uebersetzer Lion Feuchtwanger, sowie den Spielleiter Dr. Carl Hagemann und den Theatermann Ludwig Sievert, nach dessen Entwürfen die Bühnenbilder, Kostüme, Möbel und Requisiten in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt worden waren, oftmals vor die Rampe. Bajantafena in der Mannheimer Inszenierung ist zweifellos ein Ereignis. A. L.



Ein Oetker-Pudding aus Dr. Oetkers Puddingpulvern ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Nahrhaft Billig wohlschmeckend leicht herzustellen. Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Stenographie-Kurs (Sabelberger) können noch einige Personen teilnehmen. Zur Militär-Angebildeten amtliche Stenographie und Preisermäßigung. Näheres 37148 Durlacher Allee 32, IV. rechts.

Masseuse empf. sich für jede Art Massage, Hand- und Fußpflege. 37228, 2.1 M. Bartos, Amalienstr. 65, part. Sprechstunden 2-6 Uhr.

Ständer für die Eisenerne Wäschträn. Pflanzenkübel in jeder Größe zu verkaufen. Bürgerstr. 13. Reparaturen werden schnell besorgt. 37213

Sofolge dring. Bedarfs für jede geb. Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Schuhe, Stiefel usw. alte Rahngelbe u. Goldfäden die höchst. Preise. Angebote erbitte 8873 Weintraub, Kronenstr. 52.

Stroh läuft und holt beim Verkäufer ab. N. J. Homburger, Kronenstr. 50. Telefon 152

Ein großer Vollen neue Arbeitshofen billig abgegeben bei D. Turner, Scheffelstraße 64. 2670.21

Achtung! Wegen dringendem Bedarf achte ich die höchsten Preise für acraag. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, wie auch netze, Schuhe, Stiefel u. Wäsche. Köfifarte genant. 37180 5.1 G. Ziwia, Marlagartenstr. 8. Warm zu empfehlen ist Zuckers Patent - Medizinal - Seife gegen unreine Haut, Miteffer.

Pickel, Knötchen, Pusteln u. m. Spezialarzt Dr. W. (in drei Stärken, 4 60 Pf., 1. - u. 2. M. 1.50.) Dazu Zuckerkremes (4 60 und 35 Pf. z. l.). In Karlsruhe bei W. H. Schiering, G. Roth & Bieler, W. Baum, E. Pennig, Georg Jacob, O. Mayer, F. Balz, Otto Fischer, R. W. Lang, J. Lehn Nachf., G. Ellinger, sowie in sämtl. Apotheken u. Drogerien. In Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: Aug. Peter; in Ettlingen bei Robert Ruf. 294J

Altguk, Maschinen- u. Dfenguk in Wagenladungen zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 9314 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Zement-Säcke auch andere Säde. 37195.3.1 Sachhandlung D. Schilberg, Werderstr. 75. Tel. 3402. Eingebelste

Sieichen u. Zwetichgen jedes Quantum gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote an 850a.3.3 Carl Krott, Siedingen/Rhein, Bahnhofplatz 2.

Wer übernimmt Umzug, gewissenhaften (2 H. Zimmerwohnung) von Karlsruhe nach Mannheim und zu welchem Preis? 2.1 Angebote unter Nr. 37171 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Heirat. Solides Fräulein ges. Alters wünscht gutverdienenden Herrn kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Angebote unt. Nr. 37111 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Heirat. Gebildete Dame, 40 J., in unabh. fähiger Lebensit., tüchtig i. Haushalt, wünscht mit geb. Herrn aus guter Familie, in sich, Stellung in näheren Briefw. zu treten zw. spät. Verheirat. Ewiggemeine Einträge unter Nr. 37216 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Kapitalien

Darlehen erhalten solvente Leute zu realen, günstigen Bedingungen, Bankkass u. monatliche Ratenrückzahlung ohne Verzinsen u. ohne Provisionsbezugung. A. M. Hof, Karlsruhe, Kaiserallee 51a. Telef. 2466. Anzutrreten nachmittags 12 bis 3 Uhr oder schriftl. Rückporto erbeten. 35772.6.5

Erstaufführung Residenz-Theater, Waldstrasse. Der Teufel amüsiert sich Burleske in 3 Akten.

Umzug per 1. April von Stodach nach Kuppenheim, incl. Ein- und Auspacken der Möbel, zu vergeben. Angebote an Siegeldirektor van Dyk, Stodach, Baden 240.

Kellerkram. Alles Eisen, Flaschen und Salz fäde werden verkauft. 37124 Erdbrunnstraße 36, 2. St. Zwischen Volkswirtschaft u. Auf der Straße nach Sodenmutterbach wurde ein

Geldbentel mit Inhalt gefunden. Derselbe kann geg. Ausweis auf b. Schreibr. Stube der 6. Lanfstr. (Erdstr.) f. d. f. Goethestraße abgeholt werden. 37182

Berloraen Sonntag nachm. von Kochstr. über Döllstr. zum Waldpark schmale Motortaxi-Gondole. Dem ehrl. Finder Belohnung. Kochstr. 3. II.

Bessere, geschäftstüchtige Witwe mit erwachsener Tochter, kaufmännisch, Filiale Branche gleich, Saution od. späterer Kauf. Angebote u. Nr. 36969 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“ erb.

Brennholz-Berkauf. Buchenholz, kurz geschnitten, wird verkauft. Kronenstr. 9. 240

Gebisse läuft zu höchsten Preisen. 35307 An- und Verkauf-Geschäft Levy, Marlagartenstr. 22. 108

Guter Mittagstisch au 90 Pfa. und 1 Mk. 35548.14.14 Abendessen 70 Pfa. Douglasstraße 8, part.

Betragene Stiefel u. Schuhe läuft zu höchsten Preisen An- und Verkauf-Geschäft Levy, Marlagartenstraße 22. 35959.10.4

Delfässer leere aller Art u. jedes Quantum läuft A. Einhellig, Radnerstraße 17. Tel. 1414. 36990.5.2

Residenz-Theater, Waldstraße. Winterkämpfe in den Vogesen Vom Großen Generalslabe genehmigte Aufnahmen.

Bekanntmachung.

Bestimmungen über die Butterverteilung in der Stadt Karlsruhe.
Zur Regelung der Versorgung der Karlsruher Bevölkerung mit Butter wird gemäß § 8 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 und der Vollzugsverordnung Großherzogtum des Innern hierzu vom 30. Dezember 1915 folgendes bestimmt:

1. Zur Durchführung der Butterverteilung im Sinne der nachfolgenden Bestimmungen wird beim städtischen Nahrungsmittelamt eine Butterverteilungsstelle errichtet. Die von ihr im Vollzug oder zur Ergänzung dieser Bestimmungen ergehenden Anordnungen sind zu befolgen.

2. Der Verteilung unterliegt alle Butter, welche
1. von der Stadt Karlsruhe an die Verbraucher oder an Butterhändler abgegeben,
2. von sonstiger Seite zum Zwecke der gewerbsmäßigen Weiterveräußerung bezogen oder erzeugt wird.
Die zur Verteilung gelangende Butter darf an die Verbraucher nur gegen Buttermarken abgegeben werden.

3. Die durch Vermittlung der Stadt bezogene Butter wird von der Verteilungsstelle an die Butterhändler nach einem Verteilungsplan abgegeben.

Hierbei werden zunächst alle Geschäfte berücksichtigt, die im Laufe der ersten Hälfte des Jahres 1915 regelmäßig Butter geführt haben. Maßgebend für die Verteilung ist der Durchschnittswochenumsatz, der in dem erwähnten Zeitraum erzielt wurde.

Die Butter wird von der Stadt nur gegen Verzahlung abgegeben.
Wer von anderen, als der Stadt Karlsruhe Butter zur Weiterveräußerung bezieht, hat jede bezogene Menge spätestens am Tage des Eintreffens der Verteilungsstelle schriftlich unter Ausfüllung eines amtlichen Vordruckes anzugeben.

5. Einzelnen Geschäften kann die Verpflichtung auferlegt werden, eine bestimmte Teilmenge ihrer Butter zu verkaufen, die über Höchstpreis verkauft wird, oder nur solche Butter, die nicht über Höchstpreis verkauft werden darf.

6. Durch Anordnung der Butterverteilungsstelle kann der Butterverkauf in den verschiedenen Verkaufsstellen auf die einzelnen Wochentage oder die Verkaufsstunden nach Maßgabe der Anfangsbuchstaben der Namen der Haushaltungsvorstände verteilt werden.

Die Butter, die über Höchstpreis verkauft wird, muß durch besondere Aufschrift auf der Verpackung kenntlich gemacht sein.

7. Zum anteiligen Bezug der im § 2 bezeichneten Buttermengen mittelst Buttermarken sind alle Einwohner der Stadt Karlsruhe berechtigt.

Als besugsberechtigt für die zu einem gemeinsamen Haushalt gehörigen Personen gilt der Haushaltungsvorstand. Untermieter, die nicht in der Haushaltung des Vermieters verköstigt werden, sind für sich besugsberechtigt.

8. Als Buttermarken dienen je zwei Abchnitte des Deckblattes eines Brotscheinheftes, die durch Aufdruck auf der Innenseite des Deckblattes bezeichnet sind. Die Laiben nur Gültigkeit, solange sie nicht von dem Deckblatt abgetrennt sind. Die Trennung nimmt die Butterverteilungsstelle vor Abgabe der Butter vor. Die abgetrennten Marken bleiben in den Händen der Verkaufsstelle.

9. Die Buttergeschäfte erhalten Butter von der Stadt nur gegen Ausfolgung der in ihrer Verkaufsstelle von ihnen abgetrennten Buttermarken. Für die Butter, die nicht von der Stadt bezogen wird, erhalten die Geschäfte gegen Ausfolgung der Buttermarken eine Bescheinigung.

10. Jede der beiden zu einem Brotscheinheft gehörenden Buttermarken lautet auf je ein Viertel Pfund Butter in 14 Tagen, die beiden zu einem Brotscheinheft gehörigen Buttermarken zusammen auf 1/2 Pfund Butter in 14 Tagen oder 1/4 Pfund Butter in einer Woche. Ihre Gültigkeit verläuft mit dem Brotscheinheft, dessen Bestandteil sie bildet.

11. Eine Gewähr dafür, daß jemand für die Buttermarke die Menge Butter erhält, auf welche die Marke lautet, übernimmt die Stadtgemeinde nicht.

12. Wer Butter kaufen will, die nicht über Höchstpreis verkauft werden darf, muß außer der Buttermarke eine vom Bürgermeisteramt ausgestellte und abgestempelte Steueranweisungsbescheinigung aus dem Vorkauf, daß er ein Einkommen von weniger als 2000 M im Jahr erzielt.

13. Eine Minderung dieser Steueranweisung bleibt vorbehalten. Zunächst wird allen Personen, die ein Einkommen von unter 2000 M im Jahr erzielen, eine Steueranweisungsbescheinigung ausgestellt.

14. Für die Familien der zum Seeresdienst einberufenen Mannschaften kann anstelle der Steueranweisungsbescheinigung die Ausweisungsbescheinigung über den Bezug der reichsgesetzlichen Familienunterstützung, ausgestellt werden. Soweit hiernach die Steueranweisungsbescheinigung, ausgestellt unter Berücksichtigung der Familienunterstützung, oder die Familienunterstützungsbescheinigung ausgestellt werden, müssen sie beim Einkauf der Butter vorzulegen werden. Die Butterverteilungsstelle vermerkt die wöchentliche Abgabe der Butter auf der Rückseite der Ausweisungsbescheinigung durch ein X.

15. Wer nicht im Besitze der Steueranweisungsbescheinigung oder der Familienunterstützungsbescheinigung ist, kann Butter nur zu dem höheren Preis erhalten.

16. Die Buttergeschäfte sollen die Butter in Stücken von mindestens 1/4 Pfund und nur gegen Verzahlung abgeben.

17. Die Buttergeschäfte haben die Buttermarken aufzubewahren und der Verteilungsstelle abzuliefern. Sie haben ein Verzeichnis der empfangenen Butter nach Menge, Herkunft und Art des Empfangs zu führen.

18. An Wirtshäusern, Gasthöfen, Speiseanstalten und dergl. wird die Verteilungsstelle, solange Vorrat an Auslandsbutter vorhanden ist, von dieser Butter in gleichem Verhältnis zuweisen, nach dem Zuweisung von Mehl an sie geschieht, mit der Maßgabe, daß dabei auf jeden Gast schätzungsweise nur etwa die Hälfte des auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Anteils an Butter entfallen darf.

Uebergangsvorschrift.

Die mit dem Aufdruck der Buttermarken auf der Innenseite des Deckblattes versehenen Brotscheinhefte, werden erstmals am 27. März durch die Bäckereien ausgegeben.

19. Für die Zwischenzeit vom 6. bis 27. März gelten die Deckblätter der in dieser Zeit gültigen Brotscheinhefte selbst als Butteranweisung. Während dieser Zeit muß jede Abgabe von Butter in den Butterverkaufsstellen durch Ausdruck ihres Firmenstempels auf der Innenseite des Deckblattes des Brotscheinheftes vermerkt werden. Ein Stempel ausdruck bedeutet, daß an den Inhaber eines Brotscheinheftes die Menge Butter abgegeben worden ist, die er auf ein solches Heft in einer Woche zu beanspruchen hat, d. i. 1/4 Pfund Butter.

20. Die Vorschrift in Ziffer 10 tritt erst in Kraft, wenn die daselbst vorgesehenen Steueranweisungsbescheinigungen an alle dazu Berechtigten ausgestellt sind. Hierüber wird eine besondere Bekanntmachung erlassen werden. Bis dahin wird jedoch von allen Haushaltungen, die ein Einkommen von über 2000 M im Jahre erzielen, dringend erwartet, daß sie freiwillig die teurere Auslandsbutter kaufen, damit die billigere Inlandsbutter für die minderbemittelten ausreicht.

21. Alle übrigen Bestimmungen, insbesondere auch die Vorschrift über die Wochenmenge Butter, die eine Person höchstens beanspruchen darf (Ziffer 11), treten mit dem 6. d. Mis. in Wirksamkeit.

22. Die Bestimmungen vom 12. Februar d. J. treten mit dem 6. d. M. außer Wirksamkeit.

23. Zwitberhandlungen gegen diese Vorschriften oder die auf Grund derselben von der Verteilungsstelle erlassenen Vollzugsanordnungen werden gemäß § 18 der Bundesratsbekanntmachung vom 8. Dezember 1915 über den Verkehr mit Butter mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Außerdem können Beschäftigte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Verfolgung der ihnen durch diese Verordnung oder der Vollzugsanordnungen der Butterverteilungsstellen auferlegten Pflichten ungebührlich erweisen, gemäß § 9 der gleichen Bundesratsbekanntmachung geahndet werden.
Karlsruhe, den 2. März 1916.
Der Stadtrat.

24. Ein gut erhaltener Kinderwagen mit Räderkasten ist preiswert zu verkaufen.
Hörststraße 11, 4. Stock.
Wer Geld braucht a. d. Sp. Schuldb. mit Räderkasten ist preiswert zu verkaufen.
Schreibes. an J. Köhler, Berlin, Fiedenstr. 18, ob. Köpfer. 27186.4.1

Holz-Versteigerung.

Das Großh. Goffert- und Jagdamt Karlsruhe versteigert am Donnerstag, 9. März 1. J. früh 9 Uhr, im Parkhaus an der Friedr. richstraße-Allee aus den Südwäldern des Gofferters 200 und des Forstamtes 200 Ster meist forstliche Brägel, 2500 forstliche Brägel u. 18 Lose Schlagraum, Forstamt Karl sich in Eigenheim auf nähere Auskunft.
2878

Mörz. Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Mörz versteigert aus ihrem Gemeindefeld am Freitag, den 10. März 1916: 1013 Ster forstliche Scheit- und Brägelholz:

am Samstag, den 11. März 1916: 726 Ster forstliche Scheit- und Brägelholz, 2325 Stück forstliche Brägelwollen und 30 Lose Schlagraum mit Vorgriff bis 1. September 1916. Zusammenkunft jeden Tag vormittags 9 Uhr auf der Straße Mörz-Ellingen am Waldweggang. Das Holz ist sämtlich in der Nähe der Kreisstraße.
Mörz, den 3. März 1916.
Bürgermeister.
Kütterer.

006a Kütterer. Ratlich. Der.

Bekanntmachung.



Die Stadtgemeinde Philippsburg (Baden) versteigert mit Vorgriff auf dem Gemeindefeld Molgau am Donnerstag, den 9. März 1916, vormittags 10 Uhr:

60 Forststämme, 19 Nichten, 10 Babeln, 3 Eichen, 1 Kiefer, 16 Ster Eichenholz und 4 Lose Nichtenstämme. Zusammenkunft am Waldweggang Abteilung II.
Philippsburg, den 1. März 1916.
Bürgermeisteramt.
A. B. Breitenberger.

854a Neubold.

Holz-Versteigerung des Forstamtes Rotenfels

Donnerstag, den 9. März 1916, nachmittags 1 Uhr, im „Engel“ in Michelberg aus dem Domänenwald Eichelberg-Mühlberg. Abt. 44, 53, 56, 57: 2 St. Stämme III. IV.; 10 Wagnertangen, eich. 50; Scheiter II. III. u. Rollen, Stiere: 380 eich., 60 eich., 20 nadel.; Fräsel, Stiere: 140 eich., 40 eich., 20 nadel. Normalschwellen, Stüd: 2850 eich., Schlagraum aus Abt. 53 u. 57, 4 Lose, Forstamt Wittmann, Michelberg, zeigt das Holz. 893a

Teespitzen

feine Sorten 1453
Mk. 2.20 2.60 3.—
per Pfund.
Versand nach auswärt.

Tee-Blum

Karlsruhe
Kaiserstraße 209.
Telephon 267.

Wasserschiffe

werden nach jeder Art u Größe aus dem besten Blech angefertigt. 27170

J. Schlowitz,
Douglasstr. 20.

Heu!

Bin Käufer einer Partie Wiesen- oder Kleeheu und bitte um Angebote.
Emil Bucherer,
Karlsruhe, 2822
Zähringerstraße 42-44.

Städtische Sparkasse Durlach.
Wir nehmen Zeichnungen auf die
= Vierte Kriegsanleihe =
entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt der Einfachheit halber sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschriebenen Beträge werden bis zum 18. April 1916, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Kriegsanleihe beginnt.
889a3.2

Näh- u. Zuschneideschule
I. Hanges
Schneiderei ist die leichteste und praktischste. Schülerinnen sind in kurzer Zeit vollständig perfekt ausgebildet, für Beruf oder eigenen Bedarf; ebenso für Jagd- u. Kanten. Schülerinnen erheben für sich. Beste Empfehlung. Eintritt je am 1. und 10. September. Details werden elegant und einfache Kostüme, Jacken und Mantel unter Garantie angefertigt. 584*
Johanna Wober, Durlachstr. 28, II. Et.

Die ältesten Pelze
werden zu modernen umgearbeitet, sowie Reparaturen u. Nähten übernommen. Beste Referenzen. 26957
15.7 Douglasstr. 8. Foreingang.

Nächste, badische Kriegs-Invaliden-Geldlotterie
Ziehung schon 10. März
37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
15000 Mk.
3327 Geldgewinne
22000 Mk.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg., einschließlich Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strasbourg i. E., Langstr. 107, Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. in Karlsruhe: Karl-Götz, Hebelstr. 1115.

Bromsilber-Postkarten
jedes Quantum, Stück 8 Pfg. Platten entwickelt und Proben gratis. Spez. Vergrößerungen u. Kontaktdrucke.
Tadellose Ausführung. Schnellste Lieferung. B9983
Fritz Albrecht, Photo-Atelier, Yorkstr. 10, Tel. 2443

Majolika-Bajen
so lange Vorrat zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei 2590
Fz. Otto Schwarz, Kaiserstr. 225

Ich kaufe
fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Waffen, Gold, Platin, Silber u. Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Pfandbriefe, Gebilde u. bezahle hierfür, weil das größte Geschäft, die höchsten Preise. Best. Angebote erbittet erwid. u. größtes An- u. Verkaufsgeschäft.
Levy, Markgrafenstr. 22, Telephon 2015. 14240

Gebr. Fahrradbläse zu 4.50 pr. kg.
Gebr. Fahrradmantel, Allgummi, Sacke aller Art, (u. a. Mehlsacke 1.27), sowie Packtuch zu sehr hohen Preisen kaufe
S. Klafier, Adlerstraße 28.

Gebrauchte Säcke aller Art
werden zu höchsten Preisen angekauft. Angebote erbeten. 26683
Hienemstok. An- u. Verkaufsgasse, Durlacherstr. 70. 5.5

Kaufe
zu höchst. Tagespreisen altes Eisen, Lumpen, Metalle, Papier usw.
H. David, Rudolfstr. 22.

Bekanntmachung.
Die öffentliche Ziehung der im Jahre 1916 planmäßig heimzuziehenden Schuldverschreibungen der städtischen Anleihen von 1880, 1889, 1896, 1897, 1900, 1902, 1903 und 1907 findet
Montag, den 13. März 1916, vormittags 9 Uhr, im großen Rathsaussaal statt.
Karlsruhe, den 6. März 1916.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung.
Stadt. Metallannahmestelle.
Karlsruhe 30.
Die Haushaltungsvorstände, deren Name mit L oder M beginnt, werden aufgefordert, ihre Haushaltungsvorstände an folgenden Tagen abzuliefern, u. zwar die Haushaltungsvorstände mit Anfangsbuchstaben L am Mittwoch, den Donnerstag, den 8. oder 9. März, M von Freitag, den 10., bis einschl. Dienstag, den 14. März.
Karlsruhe, den 16. März 1916.
Das Bürgermeisteramt.

Privatpargengesellschaft in Karlsruhe.
Zeichnungen auf die IV. Kriegsanleihe seitens unserer verehrlichen Mitglieder können durch Abschreibung an deren Sparbüchern erfolgen.
Soweit die Zeichnungen durch uns vermittelt werden, treten die Mitglieder vom 1. April 1916 ab in den Genuss der Zeichnungsumme. Bei Verabreichungen auf diesen Zweck, also nicht durch unsere Vermittlung vorgenommene Zeichnungen, treten die Zeichnungsumme für die Dauer des Krieges verdoppelt — Mündigkeitsbescheinigung in Schrift. Zu den Zeichnungen ist die Vorlage der Sparbücher erforderlich.
Karlsruhe, den 4. März 1916.
Der Verwaltungsrat. 2619.2

Scheffel-Ausstellung
Kaiserstrasse 186, III.
Geöffnet von Mittwoch, den 1. März, bis Mittwoch, den 8. März, vormittags 11—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.
Sonntag nachmittag bleibt die Ausstellung geschlossen.

Bindfaden-Ersatz
Sorbelfast, billigt bei
1679.14.9
Sally Strauß
Georg-Friedrichstraße 28, Telephon 1767.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten
Straussfedern
alle fertig zum Selbstaufstecken, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein
echter Strausfedernhut
findet überall die grösste Bewunderung. Ich liefere echte Strausfedern unter Naachnahme in Tiefschwarz u. Schneeweiss Länge ca. 36 cm., Breite ca. 18 cm., zu 1.50 Mk.
" " 39 cm., " " 14 " 2.50
" " 45 cm., " " 16 " 4.50
Zurücknahme nach 8 tägiger Probe.
Ernst Lange, Strausfedern-Spezialhaus, Arnoldstraße 21a. 589J
Kein Ladengeschäft — Versand direkt an Private!

Ein Volksnahrungsmittel
ist der Altpflanz, per Kilo M. 1.60, per 50 Kg. M. 60.—
Probefendung 5 Pfund franco M. 4.75.
Dieser getrocknete, viele Monate haltbare Fisch, der beim Aufweichen um 50% an Gewicht zunimmt, stellt sich so auf 40 Pf. per Kilo. Der gewässerte Altpflanz hat 27% Eiweiß, mageres Rindfleisch 20%. Der Fisch 1] vom Fleischpreis und 1] höheren Eiweißgehalt etwa 4] bietet einen nach ihm 13 gehalt. Das Eiweiß ist die Hauptquelle zur Kraft und Fleischbildung bei der Ernährung.
C. Schmitt, Heidelberg, Brückenkopfsstraße 8.
Eggerhalle im Güterbahnhof.
Kochvorschriften für verschiedenartige Zubereitung lege jeder Sendung bei. — Reisende und Blankverreter geachtet. 5885.10.7

Druck-Arbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Nur nachm. 2—3 1/2 Uhr
sowie 8 1/2—5 Uhr
Residenz-Theater, Waldstraße.
Durchbruchsschlachten
in Galizien.
Vom Großen Generalstab genehmigte Aufnahme.